Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Nr. 433. Halle a. S., Donnerstag, den 16. September. 1909.

Die Folgen der neuen Tabaksteuer.

Welche Wirkungen die neue Tabaksteuer auf die beteiligten Kreise fortgesetzt ausübt, das geht klar aus einem Artikel hervor, den das Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die „Süddeutsche Tabakzeitung", in ihrer letzten Ausgabe veröffentlicht. Darin heißt es:

Wie sehr die Tabaksteuererhöhung auf den Konsum und demzufolge auf die Zigarrenindustrie drückt, zeigt sich auch in der Uckermark. In Schwedt wurden bisher im Zigarrenmachergewerbe rund 400 Personen beschäftigt. Von diesen sind jetzt bei einer Firma 25 Personen gänzlich entlassen, bei einer anderen Firma wurden 37 Personen bis auf weiteres gekündigt. Ob sie wieder eingestellt werden, ist fraglich. Eine Firma mit 36 Arbeitern hat die Arbeitszeit täglich um eine Stunde, eine andere Firma mit derselben Arbeiterzahl täglich um zwei Stunden gekürzt. Eine staatliche Unterstützung ist bisher nicht erfolgt. Verschiedene der Entlassenen arbeiten am Bau des Kanals Berlin-Stettin, aber nur wenige sind imstande, die schwere Arbeit zu verrichten. Die Folgen der neuen Steuerpolitik machen sich nun auch in der Zigarren-Industrie Oerlinghausens (Westfalen) bemerkbar. Nachdem bereits in der Bünder Gegend weit über tausend Zigarrenarbeiter entlassen sind, sehen sich auch die dortigen Fabrikanten wegen Mangel an Aufträgen gezwungen, ihren Arbeitern zu kündigen. Von der Kündigung wurden etwa 50 Personen betroffen. In Enger (Westfalen), einer reinen Zigarrenarbeiterstadt, sind in neun Fabriken 263 Arbeiter beschäftigungslos geworden. In Trupps von 30 bis 40 Personen ziehen die Arbeiter von Dorf zu Dorf, um landwirtschaftliche Arbeit zu erhalten, doch ohne Erfolg. Die neue Tabaksteuer zieht auch die ausgedehnte Zigarrenindustrie des Kreises Witzenhausen in Mitleidenschaft. Eine der größten dortigen Zigarrenfabriken hat bereits zwei Zweiggeschäfte aufgegeben und deren sämtliche Arbeiter entlassen, weitere Betriebseinschränkungen sind mit Sicherheit zu erwarten. Bei dem Bürgermeisteramt Schwetzingen (Baden) wurden bisher insgesamt über 1000 Unterstützungsgesuche von Tabakarbeitern eingereicht. Die Stadt Hockenheim ist mit mehreren hundert solchen Gesuchen beteiligt. In den Zigarrenfabriken in Elbing und Bromberg, in denen rund 300 Personen beschäftigt sind, wurden gegen 40 Arbeiter entlassen. In Hamburg-Altona sind jetzt infolge der neuen Tabaksteuer etwa 250 Arbeitslose vorhanden; über 500 Arbeiter arbeiten bei verkürzter Arbeitszeit, zum größten Teil nur halbe Tage.

Weitere Betriebseinstellungen auf längere Zeit haben infolge der Tabaksteuer in folgenden Orten des Rheinlandes stattgefunden: Goch, Dülken, Rheydt, Rees, wo rund 450 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen wurden, ferner wird in Emmerich, Geldern, Kaldenkirchen, Kreuznach usw. bei verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. In Frankenberg (Sachsen) wurde mehr als tausend Arbeitern auf acht Tage gekündigt. In Halle a. S. wurde ca. 60 Arbeitern, darunter 35 weiblichen, und zwar auf 2 bis 5 Wochen gekündigt. In Froschhausen dürfen 40 Arbeiter und Arbeiterinnen nur die Hälfte ihrer früheren Wochenproduktion anfertigen, während dort mehrere Arbeiter entlassen wurden. In Kl.-Krotzenburg entließ eine Firma 19 Hausarbeiterinnen. Zwei andere dortige Firmen lassen seit Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer nur halbe Tage arbeiten. Es kommen bei diesen beiden Firmen 300 Arbeiter in Betracht, darunter 90 männliche. In Schotten hob eine Firma, die ihren Sitz in Gießen hat, infolge der neuen Tabaksteuer ihre Filiale auf und entließ sämtliche dort beschäftigte Arbeiter. In Scharmbeck wurden bis jetzt 70 Zigarrenarbeiter entlassen. In Oetinghausen wurden infolge von durch die Tabaksteuer veranlaßten Betriebseinstellungen auf unbestimmte Zeit 120 Tabakarbeiter brotlos.

Der verminderte Umsatz für Tabakfabrikate wirkt nicht nur auf das Zigarrenmachergewerbe ein, sondern auch auf andere Industriezweige, und besonders auf das Gewerbe der Zigarrenkistenmacher. Mehr noch als durch den geringen Umsatz von Zigarren verschlechtern sich die Beschäftigungsverhältnisse der Zigarrenkistenmacher, weil die Zigarrenfabrikanten infolge der erhöhten Tabaksteuer an der Packung sparen müssen und an Stelle der Holzkisten billigere Umhüllungen wählen. Besonders bei billigen Zigarren werden die Kisten bald verschwinden, an deren Stelle dann Packpapier und Pappumhüllungen treten. Die Zigarrenkistenmacher wollen deshalb in der nächsten Zeit in den verschiedensten Bezirken Deutschlands Material sammeln, um festzustellen, in welchem Umfange die Zigarrenkistenmacher aus diesen veränderten Verhältnissen arbeitslos werden. Auf Grund dieses Materials wollen dann die Zigarrenkistenmacher beim Bundesrat beantragen, daß auch die Zigarrenkistenmacher mit in die Reichsunterstützung für Tabakarbeiter eingezogen werden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 15. Sept.

In der fortgesetzten Debatte über den parlamentarischen Bericht spricht zunächst Fischer (Berlin), der Direktor des „Vorwärts"-Verlages: Das Schauspiel, das wir hier erleben, ist ein sehr eigenartiges. Wir befinden uns innerpolitisch in einer so außerordentlich günstigen Situation, wie kaum zuvor. Die Massen im Lande draußen brennen darauf, die Scharte des Wahljahres 1907 auszuwetzen. Im Grunde genommen sind wir vollständig einig, und da hat das Arbeiterparlament mit einem Male nichts besseres zu tun, als sich herumzustreiten über ungelegte Eier (Heiterkeit), über die Frage, was gekommen wäre, oder was hätte kommen können, oder was hätte kommen müssen, wenn es zur dritten Lesung gekommen wäre. Das ist ungefähr eine Variation des Fragespiels, ob der Hund den Hasen gefangen hätte, wenn er nicht den bekannten Aufenthalt gehabt hätte (erneute große Heiterkeit), und weiter: die Revisionisten, die in bezug auf die Durchführung unseres Programms nicht immer als ganz stubenrein angesehen werden, können ihre Haltung auf den klaren Wortlaut des Parteiprogramms stützen, während die Radikalen diesen Wortlaut erst interpretieren müssen (sehr gut bei den Revisionisten), und endlich drittens: nach dem dann — wir wollen einmal sagen — ein Paar Gänseriche aus dem Parteivorstand das Kapitol gerettet haben (stürmische Heiterkeit), macht plötzlich auch das Zentralorgan eine Schwenkung und eröffnet einen Feldzug gegen die Fraktion, die beschuldigt wird, feige und unjähig gewesen zu sein (Frank ruft: Nun, wer hat denn den Artikel geschrieben?). Jedenfalls hat ihn der „Vorwärts" nicht geschrieben. (Heiterkeit und Zurufe.) Ja, das muß auch einmal gesagt werden. Man muß gelesen haben, was im „Vorwärts" stand, daß es Hauptpolitik sein müsse, gegen die 400 Millionen Verbrauchssteuern zu agitieren. Und das sagt der „Vorwärts", wo wir von April bis August Hunderte, ja Tausende von Protestversammlungen gegen die indirekten Steuern gehabt haben. Im Ernste darf man über einen solchen Dreck nicht länger reden (großer Beifall bei den Revisionisten). Das schönste ist, daß auch noch die wissenschaftliche Regie der Partei in dasselbe Horn stößt. Natürlich kann von April bis August das Volk nicht jeden Tag in Entrüstung gehalten werden. Was die Partei, die Presse, die Fraktion und der Vorstand tun konnten in der Agitation gegen die 400 Millionen indirekter Steuern, das ist getan worden. Es wäre ein Verbrechen, wenn der Parteitag sich nicht gegen all diesen Doktrinarismus und Fanatismus wehren wollte (großer Beifall bei den Revisionisten). Ist es denn

ein Parteiverrat,

wenn die Fraktion mit ihrer endgültigen Stellungnahme zur Erbschaftssteuer wartet, bis die politische Situation geklärt ist. (Der Vorsitzende gibt mit der Glocke ein Zeichen, daß die 10 Minuten Redezeit bald verstrichen seien.)

Fischer (fortfahrend): Läuft denn die Uhr so schnell (große Heiterkeit). Was man der Fraktion zum Vorwurf macht, das war das Entscheidende: Wir wollten die Entscheidung vor die Wähler bringen, direkte Steuern bewilligen, um indirekte Steuern zu vermeiden. Wo bleibt aber Wurm, der zweite Redakteur der „Neuen Zeit", der direkte Steuern nur des Zweckes wegen bewilligen will (sehr gut bei den Revisionisten). Wenn man aber, wie Kautsky will, Steuern, die wir billigen, ablehnt, wenn sie die Regierung einbringt, dann müssen wir damit bei der Regierung und den anderen Parteien den Anschein erwecken, als ob wir eine gewissenlose Politik treiben. (Großer Beifall bei den Revisionisten.)

Der Redner wendet sich gegen die Ausführungen von Hoch und Singer, der gestern als Vorsitzender der Fraktion und der Partei keinen Anstand genommen habe, zu erklären, daß man in zweiter und dritter Lesung gegen die Erbschaftssteuer gestimmt hätte. Das könnte den Anschein erwecken, als ob eine große Anzahl Genossen auch außerhalb der Fraktion gegen die Erbschaftssteuer sei. Demgegenüber kann ich nur konstatieren und zwar im Einverständnis mit Bebel, daß wir in der dritten Lesung für sie gestimmt hätten (Beifall und Unruhe). Singer hat weiter erklärt, daß er eine Erschwerung der Agitation eventl. mit in den Kauf genommen hätte. Solange ich in der Fraktion bin, war für unsere Haltung maßgebend die Frage: Wie werden unsere Maßnahmen im Lande draußen wirken (Beifall bei den Revisionisten). Wir haben zu jeder Zeit auf die Agitation das größte Gewicht gelegt, und als auf dem Hallescheen Parteitage die Frage der Taktik zur Erörterung stand, erklärte der Genosse Bebel: Den Anhang der Massen haben wir nur, weil diese sehen, daß wir praktisch für sie tätig sind und sie nicht nur auf den sozialdemokratischen Zukunftsstaat verweisen, von dem niemand weiß, wann er kommen wird (große Bewegung). Wir müssen diese Taktik beibehalten, wenn wir als Partei fortbestehen wollen (sehr richtig). Der Genosse Hoch hat mit seinen heutigen Ausführungen bewiesen, daß er überhaupt noch nicht begriffen hat, um was es sich handelt (große Heiterkeit). Selbstverständlich stehen wir in der Fraktion auf dem Standpunkte der grundsätzlichen Politik. Aber unseren Einfluß im Parlament und durch das Parlament können wir nur verstärken, wenn wir direkte Steuern durchführen, bei indirekten Steuern sind wir völlig machtlos. Wenn wir erst den Zweck der Steuern erörtern wollen, dann kommen wir schließlich zu dem Resultat, daß wir überhaupt keinen Pfennig Steuern bewilligen dürfen, daß wir im Reichstage nicht mehr bleiben, sondern hinausgehen müssen, sonst hätte der zweite Teil unseres Programms überhaupt keine Bedeutung und das wäre doch noch schöner. Kautsky (Berlin): Ich werde natürlich versuchen, vollständig sachlich zu bleiben. Vorweg möchte ich aber den Entstellungen Fischers entgegentreten. Er hat mir vorgeworfen, ich hätte geschrieben, die Sozialdemokratie wäre nicht die einzige Partei gewesen, die die Belastung des Volkes durch indirekte Steuern abgewehrt habe. Ich habe eine viel zu hohe Meinung von der Intelligenz des Genossen Fischer, als daß ich annehmen könnte, er hätte mich nicht ganz genau verstanden (Fischer ruft: Das beruht auf Gegenseitigkeit, große Heiterkeit). Dann hat er gefragt, ob denn mit dem Genossen Antrick die Reihe der Dauerredner in der Fraktion erschöpft war (Zuruf von den Revisionisten: Wir haben auch Dauerschreiber, große Heiterkeit). Ich möchte nur bitten, daß wir unsere Einigkeit in dieser Frage um so mehr verteidigen, je zerklüfteter sich die Fraktion bei ihrer Behandlung gezeigt hat. Wir unterstützen aber den Antrag Geier, die ganze Frage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.

Der Vorsitzende Lipinski teilt darauf mit, daß ein Schlußantrag eingegangen sei (Aha-Rufe bei den Revisionisten). Rechtsanwalt Frank steigt auf die Tribüne und hält dem Vorsitzenden eine Resolution vor, für die er während der Rede Kautskys Unterschriften im Saale gesammelt hat. Der Schlußantrag wird rasch angenommen. Zur Geschäftsordnung erklärt Singer, daß die Resolution Frank und Genossen nicht rechtzeitig eingebracht sei, da bei ihrer Einbringung bereits die Abstimmung über den Schlußantrag im Gange war (Widerspruch bei den Revisionisten). Zu den persönlichen Bemerkungen erklärt Davidsohn: Durch den Schluß der Debatte bin ich verhindert worden, hier dem Genossen Albert (Breslau) zu erklären: 1. weshalb gerade die „Volkswacht" nicht geeignet erscheint, um den „Vorwärts" zu kritisieren (Glocke des Vorsitzenden). Vorsitzender: Das ist keine persönliche Bemerkung. Der Redner muß abtreten. Bebel (zur Geschäftsordnung): Die Resolution ist eine Ueberrumpelung des Parteitages (großer Lärm und Unruhe). Es kann unmöglich darüber abgestimmt werden. Frank (Mannheim): Ich möchte mich verwahren gegen den Verdacht, als ob wir eine Ueberrumpelung des Parteitages geplant hätten. Sie kursierte hier schon eine Stunde lang, um Unterschriften zu gewinnen und es war nicht vorauszusehen, daß nach Kautsky der Schluß der Debatte eintreten sollte. (Zuruf von den Revisionisten: Doch, das war schon vorauszusehen; große Heiterkeit.) Sobald der Schlußantrag einlief, habe ich die Resolution auf die Tribüne gebracht. — Im Schlußwort spricht Ledebour zu den einzelnen Anträgen.

Es sprechen weiter eine ganze Reihe von Genossen in Rede und Gegenrede.

August Bebel:

Infolge meiner schwachen Gesundheit war ich gezwungen, bereits zu Pfingsten Berlin zu verlassen, ich habe also den Verhandlungen nach Pfingsten nicht beiwohnen können und habe mich auch brieflich nicht hineingemischt. Nach Schluß des Reichstages erhielt ich von Singer einen orientierenden Brief. Ich schrieb ihm, die Sache sei ja erledigt, aber ich würde es für unrichtig gehalten haben, wenn wir gegen diese Vorlage in dritter Lesung gestimmt hätten (Beifall). Darauf wird über die Anträge abgestimmt. Die

Resolution Eisner,

in der die Ablehnung der Erbschaftssteuer mißbilligt wird, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Angenommen werden ferner eine Resolution Berlin I: In Anbetracht, daß die bisherige Politik des Liberalismus nichts war als eine dauernde Kette des Verrats von Arbeiterinteressen, daß auch bei der Finanzreform die Liberalen das arbeitende Volk mit der Umsumme indirekter Steuern belasten wollten und jeder kraftvollen Opposition Hindernisse in den Weg legten; daß bei den letzten Reichstagswahlen die Liberalen aller Schattierungen sich als ein fester Bestandteil der einen reaktionären Masse erwiesen und die jetzige agrarisch-klerikale Mehrheit geschaffen haben; daß schließlich der vier Mandate-Raub im preußischen Landtage, die Wahlrechtsverstümmelung in Kiel, Rixdorf usw. von Liberalen inszeniert worden ist; angesichts alles dessen muß die Zumutung sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, mit dieser Sorte Liberalen zusammengehen und gar die Kritik aus taktischen Gründen einzuschränken, wie eine blutige Verhöhnung der Partei anmuten. Die Arbeiterschaft hat Mittel und Wege genug, ihren Willen aus eigener Kraft durchzusetzen. Der Vorsitzende Singer teilt darauf mit, daß von einer Reihe Genossen die Angelegenheit der

württembergischen Hofgängerei

in kameradschaftlicher Weise zu erledigen getrachtet werde. (Lebhafter Beifall.) Von den Teilnehmern an dem Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0001

fluge sei die Erklärung eingegangen, daß durch ihre Teilnahme an dem Ausfluge nicht beabsichtigt gewesen sei, an einer monarchischen Demonstration mitzuwirken. Wenn das Gegenteil behauptet werde, so beruhe das auf unrichtigen Voraussetzungen oder mangelhaften Informationen. Wenn sie gewußt hätten, daß der Ausflug zu einer monarchischen Demonstration benutzt werden sollte, wären sie zurückgeblieben. — Ich möchte nun meine Meinung dahin aussprechen und hoffe der Zustimmung des Parteitages sicher zu sein, daß die Erklärung auch von den übrigen Mitgliedern der württembergischen Fraktion geteilt wird. Ich gebe auch der Zuversicht Ausdruck, daß von allen Körperschaften die Auffassung der Partei, daß es nicht Aufgabe eines Genossen sein kann, an einer monarchischen Demonstration teilzunehmen, nach wie vor entschieden inne zu halten. Singer schlägt vor, nach dieser erfreulichen Erklärung die Angelegenheit für erledigt zu erklären und in der Tagesordnung fortzufahren. Ein Antrag auf bessere künstlerische Ausgestaltung der Maifeier und des „Wahren Jakob" wird dem Bildungsausschuß überwiesen, der Antrag, daß der „Vorwärts" auch in einer Abendausgabe erscheinen soll, der Preßkommission.

Deutsches Reich.

Der neue Etat.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat auf seinem märkischen Gut Hohenfinow wiederholentlich Gelegenheit genommen, die äußerste Sparsamkeit den Ministern und Staatssekretären bei der Aufstellung des Etats zu empfehlen. Schon heute ist darüber kein Zweifel, daß die **500 Millionen,** die zur Sanierung unserer Finanzen bewilligt sind, lange nicht einkommen werden.

Deutsche Kriegsschiffe in den liberischen Gewässern?

Aus Cape Palmas, Anfang August, wird der „N. Hbg. Ztg." gemeldet:

Noch liegen zwar keine Berichte über die Verhandlungen in dem Parlament des westafrikanischen Negerstaates, das im August zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten sollte, vor, indessen ist es bei dem großen Interesse, das auch deutsche Firmen und deutsches Kapital an Liberia haben, zweifellos von großem Werte, wahrheitsgetreue Berichte über die Vorgänge in Liberia zu erhalten.

Besondere Beachtung verdient die seit einiger Zeit eingeführte und durch englische Beamte und Zollschiffe gehandhabte Jagd auf Schmuggelschiffe. Der Schmuggel wird gewöhnlich in der Weise ausgeführt, daß das betreffende Schiff einen Platz anläuft, der regulär kein Löschhafen ist. So wurden in den ersten Monaten dieses Jahres zwei englische Dampfer, die an unerlaubten Plätzen verbotene Ladung verkaufen wollten, durch die englischen Zollaufsichtsbeamten verhaftet und zu bedeutenden Strafen verurteilt. Dem Schmuggelwesen muß ein Ende gemacht werden, und es kann ihm auch im Laufe der Zeit durch die scharfe Aufsicht, die jetzt stattfindet, ein Ende gemacht werden.

Schade ist es ja, daß die deutsche Regierung sich nicht die gute Gelegenheit, Liberia fester an sich zu ketten oder auch nur in Liberia einen „finger in the pie" zu haben, zunutze gemacht hat. Weshalb z. B. ist es den französischen, englischen und sogar den nordamerikanischen Kriegsschiffen möglich, sich häufiger in liberischen Gewässern zu zeigen? Die deutschen Handelsinteressen in Liberia sind viel bedeutender als die englischen und französischen, aber trotzdem hat sich seit 1905 an bedeutenden Plätzen in Liberia, wie Cape Palmas usw., kein deutsches Kriegsschiff sehen lassen, und doch wird jeder, der in überseeischen Ländern längere Zeit gewesen ist, aus eigener Erfahrung bestätigen können, einen wie heilsamen Einfluß ein, wenn auch nur kurzes Erscheinen eines Kriegsschiffes auf die Eingeborenen ausübt.

Gegen das Juristen- und Papierdeutsch

wendet sich ein Erlaß des hessischen Generalstaatsanwalts. Darin heißt es:

> Der Entwurf der neuen Strafprozeßordnung zeigt, wie einfach, klar und kurz unsere juristische Schriftsprache sich gestalten läßt, wenn man sie befreit von all den schwerfälligen und gespreizten Formen, von den vielfach überflüssigen Beiworten, mit denen sie im Laufe der Jahrzehnte mehr und mehr belastet ist. Jeder Beamte der Staatsanwaltschaft soll es sich zur strengen Regel machen, einen Gedanken erst dann niederzuschreiben, wenn er dafür die einfachste, deutlichste und gefälligste Form gefunden hat.

Das sind goldene Worte!

Parteinachrichten.

L. C. **Der Wahlaufruf der freisinnigen Vereinigung in Sachsen** für die bevorstehenden Landtagswahlen zeichnet sich durch klare und entschiedene Forderungen und eine wuchtige Sprache aus. Für die Landtagswahlen kann es hiernach nur eine Parole geben: Beseitigung der bisherigen konservativen Landtagsmehrheit: „Für die Erreichung dieses Zieles wird die Freisinnige Vereinigung im Zusammengehen mit den übrigen wahrhaft liberal gesinnten Elementen des Landes alle ihre Kräfte einsetzen."

„Dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen", so heißt es dann in dem Wahlprogramm weiter, „kommt deshalb eine erhöhte Bedeutung zu, weil zum ersten Male seit langer Zeit der Landtag ganz erneuert und weil diese Erneuerung für den langen Zeitraum von sechs Jahren vorgenommen wird.

Die Wahlen erfolgen nach dem von der letzten Landtagsmehrheit beschlossenen Pluralwahlrecht, das zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Bei den Beratungen über den Wahlgesetzentwurf trat zutage, daß die Konservativen alles daran setzten, das Zustandekommen eines volkstümlichen Wahlrechts zu vereiteln. Ueber wichtige volksfreundliche Bestandteile, die der Hohenthalsche Entwurf enthielt, gingen sie zur Tagesordnung über. Wie im Reiche, so ward auch in Sachsen offenbar, daß die Regierung auf die Gefolgschaft der Konservativen nur so lange rechnen kann, als sie bereit ist, die Geschäfte ihrer Partei zu besorgen.

Der Liberale Landesverband tritt nach wie vor für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anwendung der Verhältniswahl ein. Auf denjenigen Männern aber, denen das gegenwärtige Wahlrecht eine größere Stimmenzahl verleiht, ruht eine erhöhte politische Verantwortung. Der Liberale Landesverband richtet daher insbesondere an sie den warmen Appell, ihre Stimmen nur Kandidaten zuzuwenden, deren politische Richtung einen stetigen Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, eine Berücksichtigung der Interessen aller breiten Berufsstände und damit eine den inneren Frieden und die Stetigkeit fördernde Entwickelung in unserem Sachsenlande gewährleistet."

Heer und Flotte.

Der dritte Manövertag.

Tauberbischofsheim, 15. Sept. Der Himmel zeigt noch immer ein trübes Gesicht, aber der Regen hat wenigstens aufgehört. Wir stehen vor einer zweiten Schlacht vor Tauberbischofsheim, wo bekanntlich im Jahre 1866 das Werdersche Korps den Uebergang über die Tauber erzwang. Die rote Partei hat mit ihren drei Divisionen, die sie zur Verfügung hat, eine Linie besetzt, die sich von den überragenden Höhen und östlich des Ortes über Königheim, Schweinberg bis Hardheim erstreckt. Der linke Flügel der Stellung ist gegen eine Umgehung der linken Flanke herumgebogen. In Tauberbischofsheim ziehen Truppenabteilungen hin und her, auf den Höhen wird eifrig geschanzt. Der Führer von Rot will den Angriff von Blau annehmen. Sein XIV. Korps und die 39. Division haben unterdessen den Vormarsch auf Mindau und Wallbürn angetreten. Rot kann den Kampf in der Verteidigung wohl wagen. Trotzdem ihm Blau um eine ganze Division und an Kavallerie überlegen ist. Die blaue Partei ist anderseits, wenn sie überhaupt angreifen will, in der Lage es heute zu tun, wo die andere Hälfte der roten Kräfte noch nicht auf dem Gefechtsfeld erscheinen kann. Blau will die Entscheidung auf dem östlichen Flügel des Gegners suchen. Als der Führer seine Befehle erteilte, stand Rot noch südlicher. Es ist heute morgen weiter zurückgegangen. Das I. bayrische Korps soll rechts der Tauber vorgehen und Rot zu umgehen versuchen, was übrigens kaum gelingen dürfte, da Rot seinen linken Flügel sehr weit östlich geschoben hat. Das XIII. Korps war heute morgen gegen die Linie Lauda—Hechfeld angesetzt. Das Kavalleriekorps soll auf dem rechten Flügel von Rot zur Entscheidung beitragen und wird voraussichtlich dort mit der roten Kavallerie zusammenstoßen. Das Militärluftschiff, das doch noch gestern vollständig wieder hergestellt werden konnte, flog soeben über Tauberbischofsheim, die Stellung von Rot erkundend. Wenn es seine Meldungen, wie am Anfang des ersten Manövertages, wieder durch Funkenspruch an den blauen Führer gelangen läßt, so dürfte dieser sehr bald und sehr genau über die Stellung von Rot orientiert sein. In dem Städtchen herrscht reges Leben.

*

In Würzburg wurden vom Sonnabend bis Montag außer den fahrplanmäßigen Zügen nicht weniger als 114 Sonder- und Militärzüge abgefertigt. Der Ober-Schiedsrichter, Generaloberst Frhr. von der Goltz, kam am Dienstag auf einige Stunden nach Würzburg, um den türkischen Generalissimus Mahmud Schefket-Pascha zu besuchen. Der Freund des Kaisers, Earl of Lonsdale, ist gleichfalls in Würzburg eingetroffen.

Aus den Kolonien.

Aus Windhuk. In den nächsten Tagen wird Frau Helene von Falkenhausen in Windhuk erwartet, um in der Nähe von Windhuk eine Lehrfarm für junge Mädchen einzurichten. In Aussicht genommen ist die alte Polizeistation in Brakwater mit dem dazu gehörigen etwa 1000 Hektar betragenden Farmgrund. — Von Windhuker Interessenten wurden durch Vermittelung Swakopmunder Freunde dem Bergtechnischen Laboratorium in Swakopmund Proben der bei und in Windhuk gefundenen blauen Erde zur Untersuchung zugeschickt. Darauf ist die Mitteilung eingegangen, daß es sich in diesem Fall lediglich um ein Verwitterungsprodukt von Glimmer, Schiefer und Granit handelt.

Kleine politische Nachrichten.

Vom sächsischen Landtag.

In den letzten Tagen ist mehrfach die Einberufung eines außerordentlichen sächsischen Landtages verlangt worden, der jene Lücke des sächsischen Wahlgesetzes beseitigen soll, die es ermöglicht, Tausenden von Wählern auf Grund uralter Steuerrückstände das Wahlrecht zu nehmen. Wie der Dresdener Korrespondent des „B. T." telegraphiert, denkt die Regierung nicht daran, einen außerordentlichen Landtag einzuberufen. Sie wird jedoch dafür sorgen, daß noch vor Abschluß der Liste eine endgültige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herbeigeführt und die ganze Wahlliste eventuell nach dieser Entscheidung berichtigt wird, also die gestrichenen Wähler wieder eingetragen werden.

Im 5. Berliner Landtagswahlkreise

hat gestern abend die Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Volkspartei den Schriftsteller Schöler als Kandidaten für die bevorstehende Landtagsersatzwahl aufgestellt. Herr Schöler kandidierte bei den allgemeinen Wahlen, die am 16. Juni v. J. stattfanden, im 11. Berliner Landtagswahlkreise.

Ein Städtebaukursus.

Ein Städtebaukursus für Beamte, insbesondere Baubeamte, wird in diesem Jahre wieder vom 4. bis 20. Oktober an der Technischen Hochschule von Prof. Th. Goecke gemeinsam mit Privatdozenten Dr. Wenl im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten abgehalten.

Zur bakteriologischen Fleischuntersuchung.

Der Minister hat auf Ersuchen des Vereins schlesischer Tierärzte Erhebungen darüber veranstalten lassen, ob es zweckmäßig erscheint, in jedem Regierungsbezirk möglichst mehrere Schlachthöfe mit Einrichtungen zu versehen, die eine schnelle, einwandfreie bakteriologische Untersuchung des Fleisches notgeschlachteter Tiere ermöglicht. Begründet war das Ersuchen des Vereins mit dem Hinweis darauf, daß der praktische Tierarzt auf dem Lande meistens nicht in der Lage sei, derartige Untersuchungen auszuführen, und daß die entsprechenden Institute in Breslau für viele Tierärzte in der Provinz zu weit entfernt sind, so daß durch die Einsendung des Fleisches zu viel Zeit verloren geht.

Wegen Mißhandlung vor Gericht.

Das Kriegsgericht in Insterburg verurteilte den Hauptmann Simon von der 12. Kompagnie des in Goldap garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 44 wegen Mißhandlung Untergebener in zwölf Fällen und Beleidigung zu vier Monaten Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Die Cholera.

Wegen der in Rotterdam vorgekommenen Cholerafälle legen die ostasiatischen Postdampfer des „Nordd. Lloyd" in Bremen vorläufig in Rotterdam nicht an; der erste von dieser Maßnahme betroffene Dampfer ist der am 22. September von Bremerhaven nach Ostasien abgehende Reichspostdampfer „Kleist".

Ausland.

Die Jungägypter in Genf.

(Protest gegen die britische Okkupation.)

1. In Genf tagt gegenwärtig ein Kongreß, den man vom Themsestrand mit argwöhnischen Augen betrachtet. Wie in früheren Jahren oft die Häupter der jungtürkischen Bewegung dort ihre Beratungen abhielten, so hat jetzt die ägyptische Nationalpartei sich den Boden der freien Schweiz zum Versammlungsort erkoren.

Auf diesem Kongresse der Jungägypter fielen scharfe Worte gegen England. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit des englischen Arbeiterdeputierten Keir Hardie, der auch das Wort ergriff und seine Ansichten über die notwendige Parlamentarisierung Aegyptens des längeren darlegte. Irische Abgeordnete forderten zum Kampfe gegen den „gemeinsamen Feind" auf.

Schließlich wurde ein Telegramm an das britische Parlament gerichtet, worin dieses aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß die britische Armee Aegypten wieder räume; England erfülle damit nur ein von Gladstone abgegebenes Versprechen. Ein anderes Telegramm wurde an Hilmi-Pascha nach Konstantinopel abgesandt, in dem dieser gebeten wird, seinen Einfluß auf England aufzubieten, um den Abzug der fremden Armee herbeizuführen. Keir Hardie wurde gebeten, die englische Regierung im Unterhaus zu befragen, wann sie die Truppen zurückziehen werde.

Auch in Aegypten selbst gärt es trotz der englischen Nachsamkeit. Anläßlich des 27. Jahrestages der britischen Okkupation vereinigten sich in Kairo mehrere Tausende zu einer großen Demonstration, bei der Ali Beg Kamel, der Bruder des verstorbenen und vielbetrauerten Mustapha Pascha Kamel, eine zündende Ansprache hielt.

An Premierminister Asquith wurde von den Demonstranten eine Resolution gesandt, in der der energische Protest der Aegypter gegen die britische Okkupation ausgesprochen und mit Berufung auf den feierlichen Eid der englischen Regierung die endliche Räumung des Landes verlangt wird.

Nützen wird den Jungägyptern freilich dieser Protest so wenig wie ihr Appell an die Ehre der britischen Nation. Was England hat, hält es fest. Und gerade der ägyptische Boden ist für die Engländer zu reich an Erinnerungen, als daß sie ihn leichten Herzens aufgeben würden.

Die Bestrebungen des „Souvenir français".

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Der Pariser Mitarbeiter der „Politischen Rundschau" hatte Gelegenheit, das Urteil eines maßgebenden französischen Diplomaten über die Bestrebungen des „Souvenir français" durch eine Aussprache kennen zu lernen. Dieser Gewährsmann stellte sich auf folgenden Standpunkt: „Sie werden mir sicher recht geben, daß es für Frankreich eine heikle Sache ist, über das Vogesenland in eine Diskussion einzutreten. Zwar hat Gambetta gelehrt, man solle darüber nie sprechen, dafür aber immer daran denken, aber diese Weisheit hat sich im Laufe der Jahrzehnte als unmodern herausgestellt und nur für die französische Nation inopportun. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich in den europäischen Staaten so manche Besitzverschiebung vollzogen, bei der doch immer eine Partei die leidtragende war. Wollten nun alle betroffenen Nationen niemals den Gedanken der Revanche aufgeben, so würde daraus ein Chaos von Zwist und Neid entstehen, der es keinem Lande ermöglichen werde, auch nur mit einer Nation in gedeihlichen Frieden zu leben. Auch uns ist bis in die letzte Zeit nachgesagt worden, daß unser heiligstes Gefühl die Revanche für 1870 sei. Daß dies durchaus nicht der Fall ist, und daß die neue Generation den Geschehnissen früherer Jahre ganz anders gegenübersteht, als alle „damals" Beteiligten, will man in Deutschland kaum wahr wissen. Wenn dies nicht der Fall wäre, glauben Sie da, daß wir uns auf eine so große Geneigtheit, uns mit Deutschland zu verständigen und ihm freundschaftlich näher zu rücken, festgesetzt hätten, wie das gerade in der letzten Zeit geschehen ist. Glauben Sie, daß bei uns der Gedanke einer allmählichen Verständigung mit Deutschland bei uns hätte reifen können, wenn die Mehrzahl nur von „Revanche" spricht? Wohl doch kaum.

Natürlich gibt es bei uns wie in Deutschland eine große Zahl Personen, die einen ausgeprägt nationalen Gedanken zur Schau tragen, daß ihr Blick für die Forderungen des Tages durch Chauvinismus getrübt wird. Selbstverständlich ist immer eine Presse vorhanden, die derartige Bestrebungen unterstützt. Leider ist dies auch jetzt wieder zu konstatieren, wo es sich um die Bestrebungen des „Souvenir français" handelt. Daß die Regierung diesen Bestrebungen absolut fern steht, bedarf kaum der Erwähnung. Diese Bestrebungen kommen nicht einmal gelegen, denn sie lenken die Oeffentlichkeit wieder auf eine kaum vernarbte Wunde, die man lieber ausheilen sollte. Gerade die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, alles zu gestatten, was von französischer Seite zur Ehrung gefallener Krieger unternommen wird, hat bedauerlicherweise das Gegenteil des Gewollten hervorgebracht. Und das ist in Anbetracht der beiderseitigen Verständigungsversuche sehr zu bedauern. Ich würde es daher, trotzdem ich natürlich mit Leib und Blut meiner Nation angehöre, als selbstverständlich finden, daß die deutsche Regierung durch entsprechende, sanft aber bestimmt wirkende Maßnahmen der weiteren Ausdehnung der „Souvenir français"-Vereine auf deutschem Boden entgegentritt. Es ist Sache der deutschen Regierung, den in gutem Wollen gemachten Fehler so wieder gut zu machen, daß die neue Hand haben nicht verletzend wirkt. Von der französischen Regierung ist es lebhaft bedauert worden, daß ein zu stark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0002

aufgetragener Chauvinismus hier Gelegenheit geben könnte, Beunruhigungen hervorzurufen, über die man im Laufe der Jahre schon hinweggekommen zu sein glaubte. Diese, meine Ansicht deckt sich vollkommen mit der unserer ersten, ernsten Politiker."

Iswolski in Berlin.

Anläßlich der Anwesenheit des Ministers v. Iswolski in Berlin fand gestern beim russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken ein Diner statt, zu dem der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Unterstaatssekretär Stemmrich Einladungen erhalten hatten und erschienen waren. Bei dieser Gelegenheit fand eine längere intime Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem russischen Minister des Auswärtigen statt.

Die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland.

Die „Ssoul Preß", das englische Organ der koreanischen Generalresidentur, nimmt Vermerk von einem in der „Köln. Ztg." erschienenen „halbamtlichen Telegramm", das besagt:

„Der größte Teil der japanischen Presse zeigt eine bemerkenswerte unfreundliche Haltung gegen Deutschland",

und fügt hinzu:

„Gesetzt, die Anschuldigung sei wahr, so zögern wir nicht, zu erklären, daß sie nur der Widerhall aus der deutschen antijapanischen Presse im fernen Osien ist. Was würden die Deutschen sagen, wenn die Japaner in Deutschland ein Blatt vom Schlage des „Japan Herald" gründeten, der täglich die gehässigsten Schmähungen über das Land ausstreut, dessen Gastfreundschaft er genießt?"

Ob der in Jokohama in englischer Sprache erscheinende „Japan Herald" von Deutschen unterstützt wird, schreibt die „Voss. Ztg.", wissen wir nicht, sein Leiter ist jedenfalls kein Deutscher. Wenn aber der Herausgeber der „Ssoul Preß" die in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen Ostasiens lesen könnte, so würde er finden, daß z. B. der „Ostasiatische Lloyd" in Schanghai, die „Deutsche Japan Post" in Jokohama und andere stets anerkennende Worte für Japans Tätigkeit in Korea haben. — Uebrigens freuen wir uns, daß die „Ssoul Preß" unter ihrem neuen Herausgeber Jamagata sich im allgemeinen recht deutschfreundlich gezeigt und verschiedentlich darauf hingewiesen hat, daß Japan der deutschen Kriegskunst und der deutschen Wissenschaft außerordentlich viel verdankt. Wir bedauern mit ihm, daß die meisten japanischen Zeitungsleute nur die englische Sprache beherrschen und von der deutschen kaum mehr als die Anfangsgründe kennen. Sicherlich ist darauf manches Mißverständnis zwischen deutschen und japanischen Zeitungen zurückzuführen. Anknüpfend an die Tatsache, daß verschiedene Deutsche in Korea ihr Scherflein zu dem Osata-Feuer-Unterstützungsfonds ohne Namensnennung beigetragen, bemerkt die „Ssoul Preß": „Wir freuen uns aufrichtig, daß die Japaner so viele gute Freunde unter den Deutschen haben, was hinreichend beweist, daß — trotz gegenteiliger Aussagen — die Beziehungen zwischen Deutschen und Japanern die freundschaftlichsten sind."

Kleine Tagesnachrichten.

Der Vertrauensmann des Kaisers.

Lord Tweedmouth, von dem anläßlich der Kaisergespräche viel die Rede war, liegt im Sterben.

Besuch der englischen Königin in Dänemark.

Königin Alexandra von England und Prinzessin Victoria sind gestern vormittag an Bord der Jacht „Victoria and Albert" in Kopenhagen eingetroffen.

Frankreichs Vordringen in Westafrika.

Die letzten Stämme im Adrar-Gebiet, die bisher noch nicht unterworfen waren, sind jetzt in der Nähe von Tourin von den französischen Truppen geschlagen wurden; sie ließen 31 Tote auf dem Platze zurück.

Einverständnis der Mächte mit der türkischen Zollerhöhung.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Konstantinopel gemeldet, die englische, italienische und russische Regierung hätten nunmehr der Pforte mitgeteilt, daß sie im Prinzip mit der beabsichtigten Erhöhung der türkischen Zölle einverstanden seien und um eine Mitteilung über die Einzelheiten des Projektes gebeten.

Kongresse und Verbandstage.

Die Rauchplage in den Städten.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Zürich**, 12. Sept.

In der fortgesetzten Beratung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege behandelte Kreisassistenzarzt Dr. Ascher-Königsberg das aktuell gewordene Thema von der Rauchplage und führte dabei aus: Das größte Hindernis für eine wirksame Bekämpfung des Kohlenrauches liegt in der herrschenden Vorstellung, daß er nur belästigend wirkt. Erst wenn die Ueberzeugung sich durchgerungen haben wird, daß er eine ernste Gesundheitsgefahr bedeutet, wird man ihm ernsthaft zu Leibe gehen. Wie groß der hierdurch angerichtete Schaden z. B. für Preußen im Laufe der letzten Jahrzehnte geworden ist, lehren folgende Zahlen: An nichttuberkulösen (d. h. in der Hauptsache akuten) Lungenkrankheiten starben in Preußen im Jahre 1875 42 000 Menschen, 1905 aber 102 000, darunter 1875 7000 Säuglinge, 1905 aber 22 000 Säuglinge. Ganz besonders trifft der Schaden die Industrieorte. Während in deutschen Orten von mehr als 15 000 Einwohnern 25 Personen auf 10 000 Einwohner an akuten Lungenkrankheiten starben, stieg die Zahl in Borbeck auf 50, in Lipine auf 78, trotz der besseren wirtschaftlichen Lage der dortigen Bevölkerung.

Zu den Schäden, die der Kohlenrauch dem menschlichen Körper verursacht, kommen noch Nachteile anderer Art. So wird durch den Kohlenrauch die Bildung der schwarzen Nebel erleichtert. Die Pflanzen werden durch den Kohlenrauch in ihrem Wachstum behindert und die Bauwerke werden durch die im Rauch enthaltene Säure zerstört. Man muß den Rauch, die wichtigste Verunreinigung der Luft, ebenso beurteilen und bekämpfen wie die Verunreinigung von Boden, Wasser, Nahrungsmitteln usw., d. h. von großen Gesichtspunkten aus. Es müßte von einer Zentralstelle aus die Bekämpfung der Rauchplage überwacht werden, um ein ungleichmäßiges und einzelne Gemeinden evtl. schädigendes Vorgehen zu verhindern. Dann müßten Preise für Verbesserungen ausgeschrieben und das Publikum durch Vorträge und Ausstellungen über die Schädlichkeit des Rauches belehrt werden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 16. September.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

beschäftigte sich in seiner gut besuchten Versammlung gestern abend in den „Kaisersälen" auf Grund eines interessanten Vortrages, den Herr Rechtsanwalt Wolfgang Herzfeld hielt, mit der neuen Belastung, die die Gesetzgebung im Reich und in Preußen dem Hausbesitzerstand aufgeladen hat.

Die Versammlung, auf die wir im Abendblatt zurückkommen, verdichtete sich zu folgender Resolution:

„Die heutige Versammlung spricht ihre Entrüstung über die von der Mehrheit des Reichstags angenommene Reichsfinanzreform aus, erblickt in der neuen Grundstücksumsatz-, Reichswertzuwachs-, Schuldenverschreibungs-, Talon- und Beleuchtungssteuer eine schwere Schädigung und erneute Belastung der städtischen Haus- und Grundbesitzer und spricht die Erwartung aus, daß der Hausbesitz zur Vermeidung schwerer weiterer Belastungen für die Zukunft geschlossen in einen energischen Kampf für seine Interessen in der Oeffentlichkeit, in Reich und Kommune eintritt."

Lessings „Emilia Galotti"

erlebte gestern abend im Stadttheater eine Aufführung, die der erhabenen, oft so grausamen Würde dieses so wenig gespielten klassischen Dramas von der wahren Tugend des Weibes durchaus gerecht wurde. Aus dem Rahmen der von einer klassisch treuen, stimmungsreichen Regie wohl vorbereiteten Darstellung ragte besonders Herr Dr. Paul Tyndall, der neue jugendliche Held und Liebhaber, hervor, den wir von seinem Gastspiel als Romeo her schon kennen; er zeichnete die Figur des Prinzen von Guastalla in feinen Linien und bewies tüchtiges Können eines denkenden Schauspielers. Einen zweiten Virginius von wuchtiger Wirkung stellte Herr Albert Friedrich in dem Odoardo auf die Bühne, und Fräulein Susanne Kornow war eine Orsina von flammender Eifersucht. Die unglückliche Emilia des Frl. Schlomka war wieder von unendlichem Liebreiz. Als Claudia führte sich Frl. Else Schlösser recht gut ein. Im übrigen heute abend Ausführliches.

Das Haus, gut besetzt, besonders von einer atemlos lauschenden, begeisterten Jugend, folgte mit tiefer Rührung dem Spiel und spendete nach allen Akten reichen Beifall.

P. S.

Aus dem Diakonissenhaus.

Aus dem eben ausgegebenen 51. Jahresbericht des Diakonissenhauses geben wir einige zahlenmäßige Mitteilungen, die von einer weitverzweigten Segensarbeit erzählen.

Im Hallenser Mutterhause wurde die bisher höchste Zahl von Kranken verpflegt, nämlich 2425 an 64 204 Pflegetagen; in Halberstadt von den dort arbeitenden 11 Hallenser Schwestern (denen einige lernende Schwestern der Halberstädter Schwesternanstalt zur Seite standen): 2233 Kranke an 58 540 Tagen. Im ganzen arbeiteten in 18 Krankenhäusern (mit Einschluß des Mutterhauses) 115 Schwestern und versorgten 110 346 Kranke an 319 027 Tagen. — In 66 Gemeinden arbeiten 96 Gemeindediakonissen aus dem Hallenser Hause; dabei ist das Bedürfnis noch nicht annähernd gedeckt. 10 310 Arme und Kranke wurden von diesen Schwestern besucht und versorgt und 3533 Nachtwachen geleistet. Am Schlusse des Jahres gehörten 270 Schwestern dem Hallenser Hause an; darunter 180 eingesegnete Diakonissen, 64 Hilfsschwestern, 22 Probeschwestern; dazu 4 Diakonieschülerinnen.

Auch der erfahrenen Mithilfe gedenkt der Bericht in warmen Worten — vom Ehrenmitgliede des Vorstandes an, dem bisherigen Regierungspräsidenten Frhrn. v. d. Recke, bis hin zu dem Geber irgend einer Spende an Geld, Naturalien oder persönlicher Mitarbeit. „Jedes Scherflein, das treue Hände uns spendeten, jeden Liebesweg, den unsere Sammlerinnen für uns gingen, jede Blume und Gabe, welche fröhliche und sinnige Geber zu Trost und Freude unserer Elenden spendeten — deren wir an mehr denn 6000 Pflegetagen eine große Schar völlig unentgeltlich zu verpflegen die Freude hatten — segne Gott. Er sei allen ein reicher Vergelter."

Das in Segen arbeitende Haus sei der gebenden und mitarbeitenden Liebe unserer Leser neu empfohlen.

Hufbeschlaglehrkurse.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gibt bekannt: In den unter unserer Verwaltung stehenden vier Hufbeschlaglehrschmieden zu Erfurt, Halberstadt, Merseburg und Stendal beginnt im Oktober ein neuer, alle Zweige des Hufbeschlages umfassender theoretischer und praktischer Lehrgang von dreimonatiger Dauer. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und beginnt in Halberstadt, Merseburg und Stendal am 1. Oktober und in Erfurt am 6. Oktober. Als Ersatz für verbrauchte Materialien hat jeder Schüler das bei Aufnahme 12 Mark zu entrichten.

Für diejenigen Schüler, welche an dem ganzen Lehrgang teilgenommen haben, findet am Schluß desselben eine Prüfung statt, behufs Erlangung des nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erforderlichen Fähigkeitszeugnisses. Die Prüfungsgebühr beträgt 5 Mark. Die Aufnahme in die Hufbeschlaglehrschmieden erfolgt nur unter der Bedingung, daß der Schüler das 19. Lebensjahr vollendet, zwei Jahre als Schmiedegeselle gearbeitet und sich gut geführt hat. Anmeldungen sind unter Beifügung der entsprechenden Nachweise und Zeugnisse baldmöglichst an die Vorstände der Hufbeschlaglehrschmieden zu richten.

Die Gerichtsferien haben mit dem gestrigen Tage ihren Abschluß gefunden. Von heute ab werden die Geschäfte bei allen Gerichten in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Viehzählung am 1. Dezember 1909. Die Veranstaltung einer Viehzählung kleineren Umfanges am 1. Dezember d. J. ist, wie die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern erfährt, nunmehr für Preußen gesichert. Die Notwendigkeit einer regelmäßig wiederkehrenden alljährlichen Feststellung des Viehbestandes ist von landwirtschaftlicher und statistischer Seite schon seit Jahren betont worden. Bisher ist es jedoch noch nicht gelungen, eine bezügliche generelle Anordnung für das ganze Deutsche Reich zu erlangen.

Rebhuhnjagd. Die Jäger sind mit den Ergebnissen der Rebhühnerjagd in diesem Jahre auch in unserer Gegend nicht zufrieden. Es ist der geringe Bestand von Völkern vom Herbste vorigen Jahres noch durch den strengen Winter dezimiert worden, weshalb auch der Abschuß von älteren Tieren verhältnismäßig gering ist.

Die Karras'sche Buchdruckerei feierte am Sonnabend im Weißbiersalon ihr 40jähriges Bestehen. Die Feier wurde durch ein Festessen eingeleitet, bei welchem verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Der Aufführung eines Theaterstücks folgte der Ball. Der Chef sowie das Personal begingen das Fest in froher Feststimmung und bestem Einvernehmen.

Selbstmord. Gestern abend gegen 8 Uhr erschoß sich der Postschaffner a. D. F. N. in seiner Wohnung Lindenstraße aus bisher unbekannten Gründen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Brief eines Volksschülers.

— **Stendal**, 14. Sept. (Das Volksschulwesen) wird grell beleuchtet durch folgenden Brief, der hier eingegangen ist. Er zeigt, daß etwas fehlt, daß die Volksschule allein in ihrer jetzigen Gestalt noch viel zu ihrer Vollendung braucht. Das denkwürdige Schreiben lautet:

An Herrn Gaßtmier A. in Schtendal Biesmarkschtrase. Fordä. Herr A. ich teile ien mit das ich in forde bün und mechten fie mier die sachen zuschicken pärr nnachnamee die Schulden wielich bezalen der Wekur den mehtiek auh haben wal ich in drei Mark gebork habe und Franz Wrona habich Sieben Mark gebork dafier wielich die Jupe haben und die kaste fon ziegaren dawaren maine papiere drän die mußich Nodwierdiek haben wal ich mus zumieliter nach Kiel den musch haben Seinsie sogut und Steken sie das gantze kram nah fordä werfie sogut sein und Schieken sie mier das ich den Kufer zu Frettak ckabe ich hätä schon nach in geschrieben Aber ich war 10 Mohen krank ben habich kein gelt gehapt.

Hoachtunksolk Stefan Weimann in Forde Raichschtein ziegelei bei Brandenburk.

Ein Hockergrab.

)(**Reisdorf**, 14. Sept. In der Nähe des benachbarten Lißdorf ist eine vorgeschichtliche Grabstätte aufgefunden worden. Unter einem großen Stein wurde ein prähistorisches Hockergrab gefunden: ein Skelett hockte darin, dabei lagen Steingeräte und Schmucksachen aus Hundezähnen. Bei näherem Nachsehen fand sich, daß das Grab ringsum mit Steinplatten in der Größe bis zu 1,63 × 1,30 Metern ausgelegt ist. Leider achtete anfänglich niemand mit Sachverständnis auf den Fund, so daß sich die Jugend desselben bemächtigte und ihn größtenteils zerbrach und wegwarf. Glücklicherweise erfuhren es aber dann auf dem Gebiete der Altertumsforschung erfahrene Leute und begaben sich sofort an Ort und Stelle. Diese stellten fest, daß der ganze, etwa 40 Schritte lange und 20 Schritte breite und 2 Meter hohe Hügel, aus dem das Grab zutage getreten war, von Menschenhand aufgeschüttet sein müsse, da er Holzkohlenreste enthält, sowie daß der Hügel in seinem Innern noch mehr Gräber birgt. Unter Leitung eines Fachmannes sollen darum in aller Kürze nähere Untersuchungen und Ausgrabungen stattfinden. Man schätzt das Alter der Grabstätte auf 3000 Jahre.

Fischvergiftung?

:: **Dresden**, 15. Sept. Gestern erkrankten die achtjährige Tochter und der sechsjährige Sohn des in der Hansastraße wohnhaften Kaufmanns Schröter nach dem Genusse von Fischen. Beide Kinder starben fast zu gleicher Stunde. Ob der Tod durch Fischgift erfolgt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Könnern**, 15. Sept. (Manöverunfall.) Ein Reservist, wie es heißt Familienvater, hat bei der Hitze am Sonnabend einen Hitzschlag erlitten und ist gestern hier gestorben.

* **Naumburg**, 15. Sept. (Im städtischen Museum) (im Schlößchen) ist auf einige Zeit wieder die Lutherschüssel ausgestellt. Sie ist eine Hochzeitsgabe Luthers an eine Wittenberger Familie und jetzt Eigentum von deren in Naumburg wohnenden Nachkommen. Die große zinnerne Schüssel trägt die Inschrift: Beweise deine wunderliche Güte du Heiland denen, die dir vertraun. D. M. L. 1545, und in der Mittelfläche das Bild eines springenden Einhorns.

)(**Naumburg**, 12. Sept. (Jagdglück.) Glück hatte ein hiesiger Jäger in vergangener Woche auf der Hühnersuche. Es gelang ihm, ein weißes Rebhuhn — eine große Seltenheit — zu schießen.

✻ **Schkölen**, 14. Sept. (Ein braver Alter.) Am Sonntag früh 7 Uhr wurde in der Kirche zu Großhelmsdorf vom Rittmeister v. Tellemann-Schkölen dem Gutsbesitzer Serfling die Rettungsmedaille überreicht. Der alte, siebzigjährige Mann hatte unter eigener Lebensgefahr die zehnjährige Tochter des Gutsbesitzers Körner vom Tode des Ertrinkens gerettet.

† **Wittenberg**, 15. Sept. Die 82jährige Witwe Randewig aus der Coswiger Straße machte ihrem Leben heute vormittag im Schwanenteich ein gewaltsames Ende. Die Veranlassung soll in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein. Die Leiche wurde nach dem Friedhof geschafft.

Zorge, 12. Sept. (Unsere Eisenhütten,) die nun schon seit den Zeiten der Walkenrieder Mönche mit kurzer Unterbrechung in Tätigkeit sind, zählen zu den bedeutendsten im Harze. In jüngster Zeit erst ist durch unsere neue Kleinbahn auch der Vertrieb nach außen günstiger geworden und die Gießerei und die ihr angeschlossene Maschinenfabrik arbeiten mit Hochdruck, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Infolge des Aufschwunges unserer heimischen Industrie ist auch die wirtschaftliche Lage unseres Ortes eine gute und die Baulust des letzten Jahres zeitigt ein neues Bild unseres Ortes. Gerade die strenge Beachtung eines durchaus heimischen Baustils gibt der Hauptstraße ein recht freundliches Bild und aus dem bäumenummischten Tale der Zorge ragen die großen roten Ziegeldächer hervor und vereinigen sich zu einem lieblichen Farbenbilde. Im letzten Jahr ist auch der Passanten- und Sommerfrischlerverkehr bedeutend gewachsen.

= **Pößneck**, 13. Sept. (Einer der bedeutendsten Bürger unserer Stadt), Kommerzienrat Eduard Eberlein, ist gestorben. Alles für andere! mag der Wahlspruch dieses seltenen Mannes gewesen sein, der sein Leben einzig und allein dem allgemeinen Wohl opferte, und dessen Tätigkeit im Gemeinderat und Kirchenvorstand seiner Vaterstadt, im Gewerbegericht, Kreisausschuß und der Landessynode auch die Anerkennung späterer Geschlechter finden wird.

)(**Dauistedt**, 13. Sept. (Feuer.) Im Schützenhause, das zum Wachtlokal der Kürassiere benutzt wurde, brach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0003

Feuer aus, als die Kürschner sich in demselben befanden. Die Ursache des Feuers ist darin zu suchen, daß von der Lampe, die unter der Decke hing, der Boden des Schützensaales entzündet wurde. Das Schützenhaus ist mit dem Schützensaal gänzlich in Asche gelegt. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur die umstehenden Linden und die Friedenseiche schützen.

)(**Erfurt**, 14. Sept. (Sturz von der Lokomotive.) Der Vorschlosser Beer von der hiesigen Hauptwerkstatt stürzte vor einigen Tagen bei der Probefahrt von einer Lokomotive. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er heute früh im katholischen Krankenhaus gestorben ist.

:: **Frankenhausen**, 14. Sept. (Entgleisung durch Gewitterregen.) Das starke Regenwetter hat auf der Eisenbahnstrecke Sondershausen-Frankenhausen an der Ueberfahrt von Göllingen nach Hachelbich infolge Verschüttung des Schienenweges durch angeschwemmten Sand die Entgleisung der Lokomotive des um 6.03 früh in Sondershausen eintreffenden Zuges verursacht. Nachdem die Lokomotive wieder in das Geleise gehoben worden war, konnte der Betrieb nach kurzer Zeit wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Erheblicher Betriebsschaden ist nicht entstanden.

§ **Frankenhausen**, 13. Sept. (Im Bergwerk zerschmettert.) In dem Kalibergwerk Göllingen wurden zwei Arbeiter von einem herabstürzenden Block getroffen. Der eine war sofort tot, der andere starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

)(**Halberstadt**, 14. Sept. (Zu den Manöverunfällen) erhält die hiesige Allgemeine Zeitung vom Oberleutnant Freiherrn Grote im Anh. Inf.-Regt. Nr. 93, kommandiert als Ordonnanzoffizier zur 15. Inf.-Brigade folgende Zuschrift: „Soeben lese ich die in der „Wernigeröder Zeitung" gebrachte Nachricht über 6 bezw. 2 Todesfälle bei den Regimentern der 15. Inf.-Brigade. Im Auftrage der Brigade habe ich vorgestern in Wernigerode den Redaktionen mitgeteilt, daß dieses Gerücht unwahr ist. Bei der großen Wärme sind wohl mehrere Leute von Unwohlsein befallen; diese Leute waren aber bald wieder hergestellt. — Todesfälle sind nicht vorgekommen." — Zur Beruhigung des Publikums nehmen wir gern von dieser Berichtigung Notiz.

Halberstadt, 14. Sept. Hier stürzte der frühere Graveur und Gastwirt Hermann Wilke eine Treppe hinunter. Die Verletzungen waren so schwer, daß der 73 Jahre alte Mann an den Folgen des Sturzes starb.

[] **Wernigerode**, 13. Sept. (Vom Manöver.) Sehr verstaubt und zum Teil von den Anstrengungen des Manövers sehr ermüdet, aber trotzdem fröhliche Marschlieder singend, zogen gestern die Truppen, die für drei Tage unsere Gäste sein sollen, in die Stadt ein. Heute nachmittag wird ein neues Regiment folgen. Leider sind den Anstrengungen des Manövers am Donnerstag mehrere Mann erlegen. Von dem einen Regiment der Brigade sollen 6 Mann, von dem andern 2 Mann vom Sonnenstich befallen sein. Authentische Angaben über die Zahl der Verstorbenen konnten wir nicht erlangen.

)(**Gernrode**, 14. Sept. (Verpachtung des Hotel „Stubenberg".) Das in weiten Kreisen bekannte Hotel „Stubenberg" soll, da das Grundstück landesfiskalisches Eigentum ist, am Montag, den 11. Oktober, vormittags 11¾ Uhr, dortselbst meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden. Bewerber müssen ein Vermögen von 30 000 Mark nachweisen können.

—t— **Vom Südharz**, 14. Sept. (Ernte. — Pilze. — Gewitter.) Die Ernte neigt auch hier dem Ende zu. Die Felder sind fast leer und nur vereinzelt sieht man noch Weizen, der noch nicht reif ist, auf dem Halme stehen. Der Körnerertrag ist durchweg gut, wenngleich der Halm durch die Trockenheit kurz blieb. Der Grumtschnitt hat bereits begonnen und die Erträge auf Talwiesen sind wieder Erwarten recht befriedigend. Die Heupreise stehen zurzeit auf 4,25 M pro Zentner. — Den Wald kennzeichnet dies Jahr als Folge der Trockenheit eine Armut an Pilzen. Steinpilze gibt es gar nicht und der so sehr beliebte Gelbling oder Pfifferling tritt nur in kaum nennenswerten Exemplaren auf. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zogen die ersten schweren Gewitter dieses Sommers von Westen nach Osten über unsere Harzberge, begleitet von Regengüssen ausgiebigster Art und hielten etwa 16 Stunden, nämlich bis Sonntag mittag an. Diese reichlichen Niederschläge werden den Rüben und Futterkräutern noch vorzügliche Dienste leisten und die fast leeren Brunnen speisen.

⊕ **Blankenburg**, 14. Sept. (Keine Kaiserjagd.) Wie die „Bl. Harzztg." hört, wird der Herzog-Regent während seines Aufenthaltes in diesem Herbst Jagdgäste auf dem hiesigen Schlosse empfangen. Eine Kaiserjagd findet jedoch nicht statt, da zur Zeit im hiesigen Hofjagdrevier nicht genügend schußfähiges Wild vorhanden ist. Es sind in den letzten Jahren mehrere Hundert Sauen und eine Reihe prächtiger Kapitalhirsche geschossen worden, so daß vorläufig eine größere Schonung des Wildes geboten ist.

⊕ **Vom Eichsfelde**, 14. Sept. (Zur Besichtigung der Ueberschwemmungsschäden) in und bei Heiligenstadt trafen Regierungspräsident v. Fidler und Regierungs- und Baurat Elze aus Erfurt ein. Mit dem Bau einer neuen Brücke soll sofort begonnen werden. Es sind alle Leinebrücken bis auf eine hölzerne Notbrücke von der Flut fortgerissen. Von Heiligenstadt abwärts flossen die Wassermassen in der Breite des ganzen Leinetals — nur die Strömung zeigte noch an, wo das Flußbett sich befand — weiter auf Uder, Arenshausen und Friedland zu. Alles Gras von den Wiesen, alles abgemähte Getreide ist fortgeflossen. Die noch auf dem Felde stehenden Früchte sind durch Verschlämmung verdorben. Der Schaden, den die Landwirte erlitten haben, ist ungeheuer groß.

= **Stendal**, 14. Sept. (Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe) haben die Schiffahrtsgesellschaften die Frachtenverträge aufgehoben. Die noch bestehen bleibenden Verträge haben ganz bedeutende Zuschläge erhalten. Die Mittelelbe könnte vielleicht durch die niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen durch die Nebenflüsse einen kleinen Wasserzufluß erhalten.

(—) **Gardelegen**, 14. Sept. (Der liebe August.) Kürzlich erschien auf dem Standesamt eine Witwe, der zum zweiten Male Heiratsgelüste gekommen waren, um ihr Aufgebot mit einem erst zugezogenen Fremden zu bestellen. Vor Papieren, die dazu nötig sind, hatte sie keine Ahnung. Als sie der Standesbeamte fragte, wie denn ihr Verlobter heiße, antwortete sie: „Ick weit bloß, dat hei August heit. Hei is jetzt söß Dagen bei mi in Kost und arbeit' bi de Kanalisation, hei will mi nu hetroan."

— **Bernburg**, 14. Sept. (Diebesbeute.) In einem Geschäft am Marktplatze hat eine Frau ein rotes Handtäschchen, das ein junges Mädchen auf den Ladentisch gelegt hatte und das ein grünes Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage (u. a. zwei Hundertmarkscheinen) enthielt, weggenommen. Die Diebin ist unerkannt entkommen.

() **Plauen**, 14. Sept. (Neue Flugmaschine.) Ein hiesiger Einwohner, namens Blechschmidt, beschäftigt sich schon seit langem mit der Herstellung einer Flugmaschine. Jetzt ist es ihm endlich gelungen, eine Flugmaschine zu konstruieren, die „großartige Ergebnisse" zeitigen soll. Der Apparat gelangt Ende dieser Woche zur Ausstellung, Anfang November finden die Flugübungen vom Sportplatze aus statt.

Vermischtes.

Die Heldentat eines deutschen Offiziers.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau": Von einer wackeren Tat eines Offiziers im Auslande weiß die in Stuttgart erscheinende Zeitschrift „Der deutsche Schwimmer" zu berichten. Der Major Veith vom 11. Preußischen Dragoner-Regiment befand sich vor kurzem in Konstantinopel. Hier hatte er eines Tages dem türkischen Kriegsministerium einen Besuch abgestattet und wollte auf einem nach Kadiköj fahrenden Dampfer die Rückreise antreten, als er plötzlich vom obersten Deck des Schiffes bemerkte, wie an der „Neuen Brücke" infolge der starken Strömung ein Bootkenterte, in dem sich ein Türke mit seiner Frau befand. Die Verunglückten und der Bootsführer gerieten in Gefahr, zu ertrinken. Schnell entschlossen legte Major Veith, der sich in voller Paradeuniform mit Säbel, Schärpe, Orden und Ehrenzeichen befand, den Helm und den Säbel ab und stürzte sich von dem vier Meter hohen Deckins Goldene Horn. Trotzdem natürlich die schwere Uniform ein sicheres Schwimmen unmöglich machte, gelang es ihm doch, die Unfallstelle zu erreichen, gerade in dem Augenblick, als die Schiffbrüchigen untergingen. Er hielt die beiden Leute über Wasser und brachte den Bootsführer dazu, sich an das gekenterte Boot anzuklammern. Noch eine ganze Weile dauerte es, bis andere Fahrzeuge die gänzlich Erschöpften aufnahmen. Als Major Veith wieder an Bord erschien, wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht, namentlich von seiten der anwesenden türkischen Offiziere.

Der Sonntagsjäger auf dem Zollamt.

Eine amüsante Jagdanekdote erzählt ein französisches Blatt. Man weiß, wie eifrig die Jäger beflissen sind, ihr Jagdpech zu verbergen. Und am eifrigsten sind die Sonntagsjäger darin, auf jeden Fall mit Beute heimzukehren. Jüngst kam nun ein solcher Nimrod stolz an das Zollamt der Heimatstadt, nachdem er den ganzen Tag die Tierwelt der Umgegend in Schrecken versetzt hatte. Er gibt an, daß er in seinem Jagdsack zwei Hasen hat und verzollt sie. Aber sein Begleiter, der ein wenig zurückgeblieben ist, flüstert dem Zollbeamten ins Ohr: „Er hat drei Hasen mit. Tun Sie Ihre Pflicht oder ich zeige Sie an." Der Beamte muß nun den Jäger zurückrufen und den Herrn bitten, seinen Jagdsack aufzumachen. Dem neugierigen Blick bietet sich aber nur — eine Menge alten Zeitungspapiers da. „Entschuldigen Sie", sagt der Beamte ironisch, und der Unglückliche, der umsonst zwei Hasen verzollt hat und doch blamiert ist, zieht niedergeschlagen ab, während die Geschichte natürlich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt geht und überall Stoff zum Lachen gibt.

Letzte Nachrichten.

Vom Zeppelin und Parseval.

Z. III" von Mannheim zurück. — Motorschaden.

□ **Frankfurt a. M.**, 15. Sept. „Z. III" ist, nachdem er auf der Friesenheimer Insel 1½ Stunden gelegen, gegen 1 Uhr wieder aufgestiegen und nahm seinen Kurs auf die Stadt Ludwigshafen, die er im Bogen überflog. Darauf schlug er die Richtung nach Frankfurt ein, wo er gegen ½4 Uhr wieder eintraf und glatt landete.

*

□ **Frankfurt a. M.**, 15. September. Auf der Rückfahrt des „Z. 3" von Mannheim nach Frankfurt ist, wie die „Frankfurter Zeitung" hört, unterwegs der Zylinder des vor kurzem erst reparierten hinteren Motors gebrochen und betriebsunfähig geworden. Der Luftkreuzer, der heute nacht nach Mergentheim zu den Kaisermanövern fahren sollte, ist infolge dieses Defekts nicht in der Lage, aufzusteigen. Die Reparatur wird nicht vor morgen Donnerstag beendet sein. Vorher wird kein Aufstieg mehr unternommen. Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand wird, wie ein Berichterstatter der „F. Z." meldet, am 17. September hier eintreffen, am 18. die „Zla" besuchen und das Zeppelinschiff besichtigen.

Unfall beim Aufstieg des „Parseval III".

Frankfurt a. M., 15. Sept. (Privattelegramm.) Heute nachmittag 4 Uhr 47 Min. unternahm der Parsevalballon von der Zla aus einen Aufstieg. Nachdem das Kommando „Los" ertönt war, wurde ein Mann der Bedienungsmannschaft von einem Seil erfaßt und mit in die Höhe gezogen. Der Ballon war bereits abgetrieben und schwebte in einer Höhe von etwa 100 Metern, als man in der Gondel bemerkte, daß ein Mann in den Tauen hing. Man stoppte darauf sofort den Motor und der Ballon ging wieder auf den Boden nieder, worauf der Mann aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Ein „Wettfliegen".

□ **Frankfurt a. M.**, 15. Sept. Der heutige Vormittag brachte beim Aufstieg des „Zeppelin III" und „Parseval III" ein denkwürdiges Ereignis: das erste Wettfliegen zwischen zwei Motorballons. Die Wettfahrt zwischen den beiden Luftschiffen ist anscheinend zugunsten des Parseval ausgefallen. Die beiden Luftschiffe segelten ursprünglich über den Türmen der Stadt Frankfurt in einem Abstand von 700 bis 800 Metern. Der „Parseval" fuhr um diese Zeit sehr langsam, er hatte eine Tourenzahl von 900 Umdrehungen in der Minute. Nach und nach rückte das unstarre System dem starren immer näher und hatte am Main den „Zeppelin" schon bald erreicht. Dann ging die Fahrt über den Frankfurter Wald und „Parseval" erhöhte seine Tourenzahl auf 1100 Umdrehungen. Bei Buchslad fuhr der „Parseval" über den „Zeppelin" hinweg und bei Erzhausen hatte er ihn um 2 Kilometer überflügelt. Dann setzte eine starke Böe ein, die die beiden Luftschiffe auseinanderbrachte. Sie verschwanden in den Wolken. Als es wieder heller wurde, befand sich „Parseval" links über Arheiligen bei Darmstadt. „Zeppelin" war rechts in den Wolken. In Darmstadt hatte „Parseval" den „Z. III" wieder überholt. Von Darmstadt flog der „Zeppelin" allein weiter. „Parseval" kehrte um und stattete dem Großherzog von Hessen im Schloß Wolfgarden einen Besuch ab, indem er dort mehrere Manöver ausführte.

*

„Z. III" im Industriegebiet.

h. **Essen**, 15. Sept. (Privattelegramm.) Ueber die Fahrt des Luftschiffes „Zeppelin III" durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet am Sonntag sind jetzt genaue Bestimmungen getroffen worden. Danach wird das Luftschiff von Düsseldorf aus über Duisburg und Mülheim im Laufe des Vormittags in Essen eintreffen, wo ein Aufenthalt von 1 bis 2 Stunden vorgesehen ist. Die Teilnehmer an der Fahrt des Luftschiffes, darunter Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, Direktor Colsmann, Direktor Gillhausen von den Kruppwerken und der bekannte Essener Luftschiffer Dr. Bammler, werden bei der Landung in Essen von der Stadtverwaltung und von Vertretern der Industrie begrüßt werden. Die Stadt Essen gibt ihnen ein Frühstück. Die Teilnahme des Grafen Zeppelin sen. an der Fahrt, auf die man hier vielfach noch gerechnet hatte, ist, wie bereits gemeldet wurde, gänzlich ausgeschlossen. Von Essen aus wird das Luftschiff, nachdem es als weiteren Fahrgast noch Oberbürgermeister Holle aufgenommen hat, die Fahrt über Bochum, Witten, Hagen, Dortmund, Gelsenkirchen fortsetzen und von da wieder über Essen nach Düsseldorf zurückkehren.

Wekerle in Wien.

Keine Konzessionen.

H. **Wien**, 15. Sept. Die Audienz Wekerles beim Kaiser dauerte zwei Stunden. In derselben ist, wie vorauszusehen war, eine Entscheidung nicht erfolgt. Da die Krone nicht gewillt ist, weitere Konzessionen zu machen, dürfte dem Kabinett Wekerle nichts anderes übrig bleiben, als dem Parlament am 28. d. M. mitzuteilen, daß es seine Demission gegeben hat.

Spanien und die Kabylen.

H. **Melilla**, 15. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde der spanische Proviantzug wieder von Rifleuten angegriffen. Das begleitende Bataillon zerstreute aber die Angreifer, die große Verluste erlitten. Die Mauren griffen ebenso die Wasserleitung an, wurden aber auch hier zersprengt.

H. **Melilla**, 15. Sept. Zu dem gemeldeten Gefecht bei Melilla wird noch weiter berichtet: Auf spanischer Seite gab es 5 Verwundete, darunter ein Hauptmann. Wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, stehen bedeutungsvolle nicht näher bezeichnete Operationen unmittelbar bevor.

H. **Madrid**, 15. Sept. An amtlicher Stelle dementiert man entschieden die aus englischer Quelle stammende Meldung über eine Niederlage der spanischen Truppen.

Abermals ein Schülerselbstmord.

W. **Rybnik**, 15. Sept. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich heute früh während einer Pause der zehnjährige Gemeindeschüler Tuschka im Schulzimmer am Fensterkreuz.

Der Zar am Goldenen Horn.

H. **Konstantinopel**, 15. Sept. Wie die Blätter melden, wird die Zusammenkunft des Zaren mit dem Sultan im Bosporus an Bord der Zarenjacht erfolgen.

Der grollende Vesuv.

Neapel, 15. Sept. Nach einer längeren Ruhepause ist der Vesuv neuerdings wieder in Tätigkeit getreten. Die Bergführer haben seit einigen Tagen wiederholt starke Stöße, begleitet von unterirdischem Getöse, vernommen. Seit einigen Tagen legen auch die kleinen Krater der Hauptgipfel eine große Tätigkeit an den Tag.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

V. V. M. Die Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik verteilte im Geschäftsjahr 1908/09 10 Proz. Dividende.

An die freundliche Aufpasserin auf dem Harz. Die „Saale-Zeitung" hat wiederholt im lokalen Teil darauf aufmerksam gemacht, daß die Bürger nicht versäumen möchten, die Listen zur Stadtverordnetenwahl einzusehen. Hätten Sie sich rechtzeitig „den Schlaf" aus den Augen gerieben, würde Ihnen das nicht entgangen sein

Unterhaltungsblatt.

Das seidene Tuch. Roman von Alfred Sassen. (Forts.) — Das Geheimnis. Skizze von H. Laug-Anton. — Bunte Zeitung. — Der Büchertisch.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“.)

3 Uhr 10 Min. Kredit 210,12, Diskonto 195,37, Deutsche Bank 248,75, Paketfahrt 132,87, Nordd. Lloyd 101,50, Russische Anleihe von 1902 89,12, Laurahütte 192,25, Bochumer Guss 247,50, Harpener 206,12, Gelsenkirchen 200,37, Berliner Handelsgesellschaft 179,30, Baltimore 118,75, Kanada 182,75, Phönix 198, Dresdner Bank 161,10, Schaaffhausen 145,62, Lombarden 24,62, A. E.-G. 237,75, Siemens & Halske 229,87, Deutsche Uebersee 173,30, Luxemburger 215,60. — Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Hilpert Masch. 5, Berlin-Anhalter Masch. 3, Dürkopp 6, Humboldt Masch. 4,75, Keyling & Thomas 3, Leipziger Werkzeug 4, Linke Waggon 3, Schubert & Salzer 2,75, Schwartzkopff 2, Schwelmer Eisen 8, Ver. Nickelwerke 2, Berl. Terrain- und Bauges. 4,50, Park Witzleben 20 Mk., Chem. Werke Charlottenburg 2,50, Deutsche Glasglühlicht 2,50, Deutsche Tiefbohrges. 3,75, Magdeburger Mühlen 2,50, Nordd. Steingut 2, Lindener Weberei 3,75, Nordd. Jutespinnerei 2, Gebr. Böhler 3, Eschweiler Bergwerk 2, Essener Steinkohlen 2, König Wilhelm 4, Lauchhammer 4,75, Milowicer 3,90, Mülheimer Bergwerk 3; niedriger: Union chem. Fabr. 4,75, Trachenberg Zucker 2, Harburg-Wien Gummi 2, Langendreer 7,75.

*

Londoner Börse vom 15. Sept. Es notierten: Engl. Konsols 82,56, Rio Tinto 77,00, Geduld 2,93, Goldfields 6,69, Steel com. 81,76, Steel prefs. 130,12, Rand Mines 9,31, Anaconda 9,68.

Kalisyndikat.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Der nach New York zur Beobachtung des amerikanischen Marktes entsandte Direktor der Hamburger Filiale des Syndikats hat depeschiert, dass Schmidtmann seine Forderung bezüglich der aussersyndikatlichen getätigten Verkäufe dahin „ermässigt“ hat, dass er die Ordnung dieser Kontrakte selbst übernehmen will, und dafür Aschersleben und Sollstedt für die Syndikatsdauer jährlich 58 000 kg K_2O selbständig zu Syndikatspreisen an den Nordtrust und die Agricultur Confederation zu liefern berechtigt sein sollen.

Da die genannte Menge das ganze Quantum vorstellt, welches Schmidtmann verkauft hat, so gehört schon ein sehr grosser Optimismus dazu, hier von einer Ermässigung zu sprechen. Es kann doch den anderen Syndikatsbeteiligten ganz gleich sein, ob Schmidtmann für sein Salz 20 oder 9 Mk. bekommt. Die von ihm zur Lieferung verlangte Menge bleibt die alte und das ist der einzige Punkt, der überhaupt in Frage kommt.

Man kann sagen, dass die ganze Sache seit dem 1. Juli auch nicht um einen Bruchteil weiter gekommen ist, und es hat den Anschein, dass man auch nicht weiter kommen wird. Es sei denn, dass der Herr Minister bei den Verhandlungen, welche vom 23. bis 25. September in Berlin stattfinden, eine bestimmte Erklärung bezüglich der Kontingentierung abgeben lässt. Lediglich die Zwangskontingentierung kann Schmidtmann einen Strich durch seine Rechnung machen.

Hallesche Kaliwerke, A.-G.

Der „Köln. Ztg.“ wird über das Unternehmen geschrieben: Die Gesellschaft, die 1905 unter Beteiligung der Internationalen Bohrgesellschaft gegründet wurde, hat bekanntlich am 8. Juli 1908 mit den Abteufarbeiten begonnen und Ende Dezember 1908 hatte der Schacht eine Teufe von 130 m erreicht. Am 20. August ist man aber erst, wie jetzt bekannt wird, bei einer Teufe von 362 m angelangt, hatte also noch nicht die Hälfte von dem durchteuft, was durchteuft werden muss. Das Gebirge besteht zurzeit aus blauen Letten. Der Umstand, dass das Abteufen so langsam vor sich gegangen ist, ist durch die Förderung grosser Wassermengen durch Kübel (zu ungefähr 800 l) bedingt, denn während einer sechsstündigen Schicht werden etwa 55—60 Kübel Berge und 70—80 Kübel Wasser gefördert. Der Schacht steht, wie verlautet, bis ungefähr 160 m im Eisen; der letzte Keilkranz liegt bei etwa 120 m, von dort an hat man untergehängt. Nun ist der Schachtstoss, wo die Eisenbekleidung aufhört, 20—30 cm stark betoniert. Dieser Beton schliesst sich unmittelbar an die Unterhängetübbings an, so dass letztere, weil an dieser Stelle ein Keilkranz nicht mehr gelegt worden ist, einen unmittelbaren Druck auf die Betonwand ausüben. Nun lässt diese Betonwand stellenweise grosse Wassermengen durch, welche den Zement mit herunterspülen und so das Arbeiten auf der Sohle erschweren. Wenn der Schacht wie bei den Adler-Kaliwerken ausgemauert anstatt mit Beton ausgekleidet worden wäre, so würde man jetzt mindestens ungefähr 150 m tiefer sein. Ausserdem ist man mit dem Betonieren vor einiger Zeit 20—30 cm seitwärts von der Schachmitte abgewichen, und zwar auf eine Strecke von ungefähr 4 m. Diese 4 m müssen nun wieder abgespitzt werden, was ebenfalls einen längeren Aufenthalt im Weiterteufen verursacht, denn zum Lossschiessen hat man sich nicht entschliessen können, weil dadurch vielleicht die Betonwand hätte reissen können. Man soll nun beabsichtigen, an den Streben, wo die Wassermengen durchdringen, den Schacht mit Eisen zu bekleiden, eine Arbeit, die wieder sehr zeitraubend und mit erhöhten Unkosten verknüpft sein dürfte. Die Verwaltung erwartet bekanntlich, dass man das Steinsalzlager bei ungefähr 520 m erreichen wird. Bis zu diesem Zeitpunkte dürften also immer noch vier bis fünf Monate bei der gegenwärtigen monatlichen Durchschnittsleistung von rund 35 m vergehen. Im günstigsten Falle würde man also das Kalilager im Juni 1910 antreffen. Was die geldliche Lage der Gesellschaft anbelangt, so beträgt das Aktienkapital bekanntlich 5 Millionen Mark, welches jetzt vollständig eingezogen ist. Von diesen 5 Millionen Mark wurden 2 Millionen Mark voll bezahlte Aktien an die Einbringer gegeben und von den verbleibenden 3 Millionen Mark Zahlaktien ist der Eingang zum grössten Teil für Betriebszwecke bereits aufgebraucht.

Erhöhung der Jutepreise.

Der Juteverband beschloss folgende Preiserhöhungen:

Hessians 320 um $^7/_{10}$ Pfg. bei 1 Pfg. steigend und $^9/_{10}$ Pfg. fallend. Hessians Nr. 245 um $^8/_{10}$ Pfg. bei $^9/_{10}$ Pfg. fallend. Tarpaulings Nr. 540, Finetwilleds Nr. 540, alle Baggings Nr. 520 um 1 Pfg. Garne aller Qualitäten um 2 Mk., Hopfentuche um 4½ Mk. pro Doppelzentner.

Aus der kubanischen Tabakindustrie.

Der Korrespondent des „Berl. Tgbl.“ in New York schreibt:

Der „Verein der Tabakfabrikanten“ von Kuba hat an den Präsidenten der Republik, Gomez, ein Gesuch gerichtet, in dem unter Hinweis auf den Rückgang der kubanischen Tabakausfuhr während der letzten zwanzig Jahre um den Abschluss von Handelsverträgen gebeten wird, die dieser zweitgrössten kubanischen Industrie aus ihrer bedrängten Lage helfen sollen. Vor allem sollten Spanien, Deutschland, Frankreich und andere Länder, die auf Kuba einen grossen Markt für ihre Erzeugnisse finden, aber dort wenig kaufen, zur Vermehrung dieser Käufe gezwungen werden.

Ferner fand in Havana eine Versammlung von Repräsentanten der Tabakbranche statt, in der beschlossen wurde, die gesetzgebende Gewalt in ihrer nächsten Tagung zur Vornahme einer Revision des kubanischen Zolltarifs anzuhalten, gemäss der von der Einfuhr aller Länder, die irgendwie auf kubanischen Tabak höhere Zölle verschreiben, Maximalzölle erhoben werden sollen.

Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn. Laut Nachweisung der Betriebsergebnisse für den Monat August 1909 betrugen die Einnahmen aus dem Personenverkehr 98 200 Mk. gegen 103 194 Mark im August 1908, aus dem Güterverkehr 21 100 Mk. gegen 24 726 Mk., aus sonstigen Quellen 1000 Mk. gegen 1000 Mk., in Summa 120 300 Mk. gegen 128 920 Mk. im August 1908.

Leipziger Buchbinderei-Akt.-Ges. vorm. Gustav Fritzsche, Leipzig-Berlin. Die für den nächsten Monat in Aussicht genommene ausserordentliche Generalversammlung wird sich u. a. mit der Frage der Sanierung des Unternehmens beschäftigen. Ob eine solche erfolgt, ist ungewiss, da die beiden Banken, mit denen das Unternehmen arbeitet, trotz langer Verhandlungen noch keine Stellung dazu genommen haben. Da sie ferner zusammen ziemlich die Hälfte der Aktien des Unternehmens in ihrem Besitz haben, hängt das Ergebnis der Abstimmung in der Generalversammlung über die Sanierungsfrage von den Banken ab. In der Generalversammlung wird ferner Beschluss gefasst werden, ob und welchen Verwaltungsmitgliedern Entlastung erteilt werden soll. Soweit Direktor Fritzsche hierbei in Frage kommt, sind irgendwelche Regressklagen ziemlich aussichtlos geworden, denn Fritzsche hat inzwischen Deutschland verlassen und Aufenthalt in Amerika genommen. Das Unternehmen war im laufenden Jahre gut beschäftigt.

Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schweim und Harkorten, Akt.-Ges. zu Gotha. Wie die Verwaltung mitteilt, bringt der Aufsichtsrat bei annähernd gleichen Abschreibungen und Rückstellungen wie im Vorjahre eine Dividende von 7 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre in Vorschlag. Für 1907/08 betrugen die ordentlichen Abschreibungen 466 045 Mark; ausserdem erhielt der Erneuerungsfonds 340 000 Mk.

Verdingung von Altmaterial. In dem stattgefundenen Verkaufstermin der K. Eisenbahndirektion Saarbrücken wurden folgende Preise erzielt: 92,5 t Eisenschienen 70,13 Mk., 352,4 t Laschen 52,78 Mk., 252,5 t Stahlschienen über 6,5 m 61,56 Mk., 284,8 t Stahlschienen bis 6,5 m 56,28 Mk., 200 t Eisenschrott bis 1,5 m 48,35 Mk., 234 t Stahlschrott 52,39 Mk., 612,7 t Stahlschwellen 49,89 Mk., 124 t Eisenschwellen 68,33 Mk. Das Material lagert in kleineren Posten auf den Lagerorten: Mayen, Wengerohr, Bors, Saarbrücken und Heinitz und verstehen sich die Preise per 1000 kg frei Waggon der betreffenden Lagerorte.

Verband sächsischer Holzschleifer. In der Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Holzschleifer konstatierte der Vorsitzende die Ausschaltung der skandinavischen Konkurrenz auf dem deutschen Holzschliffmarkte infolge des schwedischen Generalstreiks. Es wurde beschlossen, Holzstofflieferungen nicht unter dem Preise von 10 bezw. 10½ Mk. pro Doppelzentner zu übernehmen, um den Preisdrückereien zu begegnen.

Aus der Aluminiumindustrie. In nächster Woche findet in Paris eine nochmalige Zusammenkunft der französischen Aluminiumfabrikanten statt, in der ein Zusammenschluss derselben und damit die Schaffung einer Grundlage für ein internationales Syndikat versucht werden soll. Ueber die Marktlage berichtet die „Frankf. Ztg.“, dass in Konsumentenkreisen für Aluminium zu den reduzierten Preisen fortgesetzt gute Nachfrage herrscht. Für Verkäufe per 1910 zeigen sich die Produzenten vorerst sehr zurückhaltend.

Rückgang der offiziellen Petroleumpreise. An der Hamburger Börse gingen am Freitag die Petroleumnotierungen um je 30 Pfg. pro 100 kg inkl. Fass loko Hamburg zurück. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft setzte die Notiz für ihr Produkt von 6,90 Mk. auf 6,60 Mk., die Pure Oil Co. von 7 Mk. auf 6,70 Mk. herab. Auch die Notiz für österreichisches Petroleum ermässigte sich von 6,70 Mk. auf 6,40 Mk.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 15. Sept. Am Frühmarkt notierten Weizen inl. 212—215. Roggen inl. 170—172,50. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 173—182, mittel 165—172, gering 161—164, russischer mittel u. gering 161—167. Mais, runder 153—158. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 157—160, gute 161—175, russische und Donau leichte 136 bis 140. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 176—190, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,75—31,50. Roggenmehl 0 und 1 21,50—23,40. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 12,00—12,75. (Alles frei Bann.)

Hamburg, 15. Sept. (Getreidemarkt) Weizen —, Ostholst Mecklbg. 206—216. Roggen fest, Mecklburg. und Pomm. 178—180. Gerste fester, südruss. 111—114. Hafer fest, Holst. — — Mecklenburger 202—215. Mais still, La Plata 116—117.

Liverpool, 15. Sept. Roter Winterweizen per Dez., 7,8, per März 7,8½. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Okt. 5,4½.

Antwerpen, 15. Sept., Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Sept. 5,62½, Nov. —,—, Jan. 5,90, März 5,82½, Mai 5,71½ Fr. Still. Umsatz 10 000 kg.

Pest, 15. Sept. Weizen benpt., per Okt. 18,66 Gd, 18,67 B., Roggen per Okt. 9,61 Gd., 9,62 Br. Hafer per Okt. 7,30 Gd., 7,31 Br. Mais per Sept. 7,05 Gd., 7,06 Br.

Zucker.

Hamburg, 15. Sept. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per September	11,10	11,77	11,77	Mk.
„ Oktober	10,72	10,80	10,80	„
„ Dezember	10,72	10,71	10,80	„
„ März	10,92	10,97	11,00	„
„ Mai	11,05	11,10	11,02	„
	still	ruhig	stetig	

Kaffee.

Hamburg, 15 Sept. Good average Santos

	vorm.		nachm.		abends	
per September	33¼	Gd.	33¼	Gd.	33¼	Gd.
„ Dezember	33	Gd.	32	Gd.	32	Gd.
„ März	31¼	Gd.	31	Gd.	31	Gd.
„ Mai	31¼	Gd.	31	Gd.	31	Gd.
	behauptet		behauptet		behauptet	

Rio de Janeiro, 15 Sept. Kaffee-Zufuhren 25,000 Sack in Rio 118 000 Sack in Santos.

Havre, 15. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 42½, per Dez. 40, per März 39½, per Mai 39½.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 15. Sept. Kartoffelmehl und -Stärke 22,25—22,75. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 15. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,50—23,00.

Spiritus.

Nordhausen, 15. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 15. Sept. Rüböl loko 57,50, per Oktober 57,00.

Hamburg, 15. Sept. Stadtschmalz 69,00, amerik. Steam 60,00, Chamberlain 61,75.

Chemische Produkte.

Hamburg, 15. Sept. Chilisalpeter per loco 8,62½, Feb.r.-März 9,00 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 15. Sept. Baumwolle still. Upl loko middl. 65,25 Pfg.

Liverpool, 15. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,42.

Alexandria, 15. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 18,00. Jan. 18,04, März 18,14.

Liverpool, 15. Sept. Baumwolle. Umsatz 10,000 Ballen., davon Import 8,000 Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen.

Metalle.

London, 15. Sept. Chili-Kupfer stetig 58½, 3 Mon. 59¾. Zinn Straits träge 136½, 3 Monat 137½. Blei span., ruhig 12¾, englisch 13½. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 22½, spez. Marke 23½.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 15. Sept. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 161 Rinder, 2656 Kälber, 3630 Schafe und 13,466 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 106—108 M.; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 73 bis 85 M.; c. geringe Saugkälber 60—67 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 64—70 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 79—83 M.; b. ältere Masthammel 72—75 M.; c. mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 64—70 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 73—75 M.; b. fleischige 71—74 M.; c. gering entwickelte 68—71 M.; d. Sauen 68—70 Mark.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 500 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand der Bestand bis auf ein Wenig Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	15.9.	14.9.	Chicago.	15.9.	14.9.
Weizen p. Sept.	110¾	111¼	Weizen p. Sept.	102¼	103¾
„ „ Dez.	106½	106¾	„ „ Dez.	98¼	98⅝
Mais p. Sept.	73	73	Mais p. Sept.	67⅛	67
„ „ Dez.	71¼	71¼	„ „ Dez.	60¼	60⅛
Mehl Spring clears	4,50	4,50	Hafer p. Sept.	39⅞	39⅝
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,04	7,04	„ „ Dez.	39⅞	39⅛
„ p. Sept.	5,50	5,50	Roggen p. Dez.	69	69
„ Okt.	5,40	5,40	Schmalz „ Sept.	11,87	12,00
Petroleum in Cases	10,65	10,65	„ Jan.	10,50	10,60
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen willig, Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Blücher, nach New York, 12. Sept. 11 Uhr 45 Min. morgens Cuxhaven passiert. Bosnia 11. Sept. 8 Uhr 30 Min. morgens in Boston. Cleveland, von New York kommend, 13. Sept. 8 Uhr morgens Dover passiert. Graf Waldersee, von New York kommend, 12. Sept. 8 Uhr 5 Min. abends auf der Elbe. Hamburg, von Genua nach New York, 11. Sept. 2 Uhr 30 Min. nachm. Gibraltar passiert. Kaiserin Auguste Viktoria 11. Sept. 3 Uhr nachm. von New York nach Plymouth, Cherbourg und Hamburg. Sevilla, nach Keywest und New Orleans, 11. Sept. 6 Uhr 45 Min. nachm. Lizard passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Alexandria, heimkehrend, 10. Sept. von Guayaquil. Assyria, von Westindien kommend, 11. Sept. 6 Uhr 5 Min. morgens auf der Elbe. Bavaria, von Mexiko kommend, 11. Sept. nachm. Eastbourne passiert. Mecklenburg, nach Westindien, 11. Sept. 3 Uhr morgens von Grimsby. Rhaetia, von Mittelbrasilien kommend, 12. Septbr. 10 Uhr morgens in Lissabon. Rugia, nach Nordbrasilien, 12. Sept. 8 Uhr morgens in Oporto. Sardinia 9. Sept. von St. Thomas nach Havre und Hamburg. Scotia 11. Sept. in St. Thomas. Syria 11. Sept. in St. Thomas. — Ostasien: Ambria, auf der Ausreise, 11. Sept. in Yokohama. Brasilia 11. Sept. von Colombo nach Penang. Istria, auf der Heimreise, 11. Septbr. in Rotterdam. Silesia, auf der Ausreise, 12. Sept. 9 Uhr morgens in Port Said. Suevia, von Rotterdam und Antwerpen kommend, 11. Sept. 4 Uhr morgens auf der Elbe. — Verschiedene Fahrten: Lydia, nach Persien, 12. Sept. morg. in Fiume. Meteor, nach den nordischen Hauptstädten, 11. Sept. nachm. 5 Uhr von Helsingfors. Pontos, von Ostafrika kommend, 11. Sept. 3 Uhr nachm. auf der Elbe.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	14 Sept.	+0,89	15. Sept.	+0,65	24	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,00	„	+2,00	—	—
„ Unterpegel	„	+1,42	„	+1,40	5	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,44	2	—
„ Unterpegel	„	+0,22	„	+0,14	14	—
Frotha	14 „	+1,64	15 „	+1,70	—	6
Alsleben, Oberpegel	14 „	+2,34	15 „	+2,34	—	—
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+1,10	—	16
Bernburg	„	+0,72	„	+1,10	—	38
Kalbe, Oberpegel	„	+1,44	„	+1,56	—	12
do. Unterpegel	„	+0,28	„	+0,80	—	52

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	14. —0,13	—	—	Torgau	15. —0,09	—	—
Prag	„ —0,04	—	—	Wittenberg	„ +0,82	—	1
Jungbunzl	„ —0,05	—	—	Rosslau	„ +0,18	2	—
Laun	„ —0,30	—	5	Barby	„ +0,50	—	12
Pardubitz	„ —0,53	—	23	Magdeburg	„ +0,57	—	15
Brandeis	„ —0,24	—	14	Tangermde.	„ +0,78	—	4
Melnik	„ +0,18	5	—	Wittenbrge.	„ +0,54	2	—
Leitmeritz	15. —0,41	—	2	Dömitz, Peg.	14. +0,03	3	—
Aussig	„ —0,25	—	11	Hohnstorf	15. +0,16	—	—
Dresden	„ —1,73	—	15	Lauenburg	„ +0,18	1	—

Aussig, 15 Sept. Pegelstand minus 25 cm. Vom Oberlauf werden 46 cm Wuchs gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin.

15. Sept. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. Oktober	Vorprämien. November	Rückprämien. Oktober	Rückprämien. November
Lombarden	26 –1¼	26¼ –1½	—	—
Franzosen	165½ –2	166 –3¾	161¼ –2	161 –2⅜
Baltimore	120⅞ –1⅞	121⅜ –2⅜	117 –1⅞	116⅞ –2⅜
Canad. Pacific	185½ –2¼	186½ –3	180¾ –3¼	180¼ –3
Türken-Lose	169 –3½	169½ –5	—	—
Darmstädt. B.	141¼ –2¼	142 –2½	—	—
Disc. Comm.	198½ –2¼	199¼ –2⅞	198¾ –2¼	193¼ –2⅞
Berl. Hdlsges.	152¼ –2¼	153¼ –3	111½ –2¾	177 –3
Dtsch. Bank	253½ –2⅝	253¾ –3	247¼ –2⅜	247 3
Dresdner Bk.	164⅜ –2¼	165⅛ –2⅞	159⅞ –2¼	159¼ –2⅞
Oesterr. Cred.	213¼ –2¼	214¼ –2⅞	208½ –2¼	208¼ –2⅞
Russenbank	156½ –2¼	157¼ –2¾	—	—
Dynam. Trust	173½ –3	174¾ –4	—	—
Hamb. Packet	135⅛ –2½	136⅛ –3¼	130½ –2½	129¾ –3¼
Nordd. Lloyd	104 –2½	104⅞ –3¼	98⅛ –2½	98⅛ –3¼
Prince Henry	—	136¼ –3¼	—	—
Gr. Berl. Strb.	190⅛ –2¼	191⅛ –3¼	185 –2⅞	184½ –3¼
3% Reichsanl.	85¾ –1½	85⅞ –3⅛	—	—
Russen v 1902	89¾ –¾	89⅞ –1⅛	—	—
Bochumer	259 –3¾	25.⅜ –4¾	242¼ –3¾	241¼ –4¾
Laura	188½ –3¾	191¼ –4¾	188½ –3¾	187½ –4¾
Gelsenkirch.	207¼ –3⅞	208⅞ –4¾	199½ –3⅞	198⅞ –4¾
Harpener	—	211⅜ –4¾	—	20.¼ –4¾
Phönix	205½ –3¾	203⅜ –4¾	194½ –3¾	193½ –4¾
D.-Luxemb.	220¾ 4½	22.½ –5½	211½ –4½	210½ –5½
Dortmunder	87 –3¼	87⅞ –3¼	—	—
A. E. G.	241 –3½	242⅞ –4½	233¾ –3½	232¾ –4½

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 15. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3075	3175
Alexandershall	9175	9275	Immenrode	3700	3800
Beienrode	5200	5400	Johannashall	4700	4800
Burbach	—	13,350	Justus I	95	96
Carlsfund	6800	6900	Kaiserode	8000	8200
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	94½	95½
Desdemona	6900	7000	Ludwigshall	81	83
Dtsch. Kali-Akt.	126½	126½	Neustassfurt	11,600	—
Deutschland	4125	4175	Reichskrone (Lossa)	1100	1200
Friedrichshall	92	94	Roland	—	—
Glückauf Sondershausen	15,300	15,800	Ronneberg (Akt.)	133	134
Günthershall	3950	4050	Rothenberg	2350	2450
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	4150	4250
Hansa	3400	3500	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	5150	5250
Heldburg	73	74	Sigmundshall	170	172
Heldrungen I	1660	1700	Teutonia-Akt.	123	124
Heldrungen II	1650	1700	Wilhelmshall	11,500	11,700
Hermann II	—	—	Wintershall	13,200	13,600
Hohenfels	7300	—			
Hohenzollern	5000	5200			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 15. Sept. 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 3½%. Lombardzinsfuß 4½%. Privatdiskont 3¼%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch.	d	4	100.80
do. 1.4.12	d	4	101.20G
do. 1.7.12	a	4	100.90G
Pr.Schatz 12	a	4	101.00bG
Dt.Rchs.-Anl.	v	3½	94.80bG
do. do.	d	4	102.80bG
do. do.	v	3	85.10G
do. 09 Int.	6	4	—.—
Dt. Schutzg.	a	4	101.70b
Pr.ss. cs.Anl.	v	3½	94.80bG

Spandau 91	d	4	100.60G
do. 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	—.—
Stettin . .	a	3½	92.50bG
do. 1904	d	3½	92.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.90bG
do. do.	d	3½	94.25G
Thorn01u11	a	4	100.60G
Weimar	a	3½	92.80G

Rss.EisbA05	a	4½	99.40bG
do. Staatsrt.	q_2	4	87.00bG
do.Nicolai-B.	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodener.	a	5	113.25G
do.konv.Obl.	a	3.8	84.75b
SaoPaulo EA	d	5	98.30b
do. Gold 08	2	5	98.75bG
SchwdStA86	f	3½	95.10G
do. do. 88	b	3	—.—

Böhm.NrdbG	a	4	99.00G
Dux-Bodnb.B	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	95.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	77.25G
Dux-Prag. G.	a	3	78.20B
Elis.W.G.stf.	a	4	99.50G
Frz.Jos.Silb.	d	5	—.—
Gal.CrlLw90	a	4	95.90G
Kasch.O. Gld	a	4	95.20G
do. Silb. 89	a	4	94.60G

NorddGr.XIV	d	3½	95.25bG
do. XV u. 15	a	4	99.75G
do. XVI u. 17	a	4	100.75G
do. VII-IX	a	3½	93.00G
do. XIII u. 12	d	3½	94.10G
Pfälz.Hp.Pfb	v	3½	93.60G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.90G
XIII, XIV.XVII	v	4	100.00G
do. XVIII	a	4	100.00G
do. XIX	d	4	100.00G
do. XXI	d	4	100.10G

Kattow.Bgw.	d	*4	—.—
KnMariens 5	a	*4	—.—
König Wilh 2	a	4½	101.50bB
do. uk. 1910	a	*4	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	100.09G
do. 1908	d	*4	99.50B
Lahm.&Co. 3	d	4½	100.30bG
Laurahütte	a	*4	99.80G
do.	c	*3½	92.50G
Ldf.EyckSt.5	d	*4½	74.00B
Leonh.Brk. 3	d	*4	101.00B

Ctb.(EbwOb3	a	4	97.75B
Dtsch.Ans.8	a	4	95.40b
Landb.Obl. 3	a	4½	101.25bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsbr	O	3	93.00G	
Bock. cv.u.n.	O	5	101.50bG	
Böhm.Brauh.	1	0	115.75bG	
BolleWb.abg	O	1	109.00B	
Dtsch.Bierb.	O	5	103.00bG	
Friedrichsh.	O	3	81.60bG	

Charl.Wass.	O	14	344.25b
Buckau	1	12	182.50G
do.St.-Pr.	1	12	184.50G
Griesh.El.	1	14	259.25G
Grünau	1	10	168.50G
v. Heyden	1	10	172.25G
Hönning.	7	8	162.00bG
Milch	N	15	231.00b
Oranienb.	1	7	169.00bG
Weiler	1	7	167.50b
Albert	1	32	460.50b
Byk	7	0	71.25bG

Kali Ascersl.	1	10	161.00bG
KaplerMsch.	1	0	77.00G
Kattowitz.Bg	4	14	253.50bG
Keula Eisen	7	5	98.25bG
Keving&Th.	1	5	126.75b
Kirchner&C	7	16	239.75b
Klaus.So.ab	1	5	79.90b
KöhlmannSt.	O	18	300.60bG
Koll.&Jourd.	5	15	279.25G
Kölsch Walz.	7	0	114.80b
Kg.Wilh.kv.	1	18	278.10bG
do. Pr.-A.	1	23	365.00bG

Schl.El.u.G.B	1	9½	176.00bG
do. Kohlen	7	0	20.60B
do.Ln.Krmst	9	10	148.50G
do.Prtl.Cem.	1	10	178.00b
Schf.Schulte	7	10	123.60B
H. Schneider	1	8	145.90G
Scholl.EitKg	5	0	99.40G
Scholten St.	9	10	168.50b
Schomburg	O	10	146.75bG
Schöneb.FrT	4	12	184.00G
do. Metall	7	0	73.25bG
Schoening	5	6	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090916011/fragment/page=0006